Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 306.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 4. Juli

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zu Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstr.-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
E. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstr. 23.
W. Stark, Alten Markt Nr. 81.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13 und
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1871 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im Juni 1871.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 3. Juli. Se. M. der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den Konsul des Norddeutschen Bundes Adelhaupt Quehl zu Kopenhagen zum General-Konsul des Deutschen Reiches für Dänemark; die Konsuln des Norddeutschen Bundes Jörgen Basse Feerch zu Aalborg, Jens Ulrich Gerdes zu Aarhuus, Jens Korsholm Bork zu Fana, Peter Julius Kall zu Frederikshafen, Karl Wilhelm Löehr zu Fridericia, Karl Prytz zu Helsingör, Christian Henrik Nielsen zu Hjöring, Friedrich Philipp Crome zu Horsens, Andreas Jörgensen zu Korsór, Johann Steenberg zu Randers, Andreas Christian Husted zu Ringkióbing, Paul Frederik Michelsen zu Rönne, Jens Andersen zu Svaneke, Jens Nyeborg zu Thisted, Harald Feddersen zu St. Thomas zu Konsuln des Deutschen Reiches, und den Vize-Konsul des Norddeutschen Bundes Julius Kall zu Frederikshafen zum Vize-Konsul des Deutschen Reiches zu ernennen geruht.

Von dem Konsul Bork zu Fanó sind der Kaufmann Peter Noack zu Ribe, sowie der Kaufmann Sóren Thomsen für Varde, und von dem Konsul Husted zu Ringkióbing Herr Andersen zu Lemvig zu Konsular-Agenten bestellt worden.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den seitherigen Direktor des Schullehrer-Seminars in Pr. Eylau Schumann; und den Seminar-Direktor Risch in Karalene zum Reg.- und Schul-Rath zu ernennen; sowie dem General-Sekretär der ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralstelle Otto Hausburg zu Königsberg i. Pr. den Titel „Oekonomie-Rath" zu verleihen.

Der Konsistorial-, Regierungs- und Schul-Rath Woepke in Koblenz ist als Regierungs- und Schulrath nach Magdeburg, dem Reg.- und Schulrath Stiehl in Stettin in gleicher Eigenschaft nach Koblenz und der Regierungs- und Schulrath Wetzel in Frankfurt a. O. in gleicher Eigenschaft nach Stettin; sowie der Regierungs- und Schul-Rath Risch an die kgl. Regierung in Gumbinnen versetzt worden. Der Regierungs- und Schulrath Schumann ist der kgl. Regierung in Frankfurt a. O. überwiesen. Der Musiklehrer Goetze in Breslau ist zum ordentlichen Lehrer am katholischen Schullehrer-Seminar in Liebenthal ernannt worden.

Roma capitale.

Die feierliche Einsetzung Roms als Hauptstadt Italiens ist erfolgt. Die Ministerien haben dort ihren Sitz aufgeschlagen; das diplomatische Corps ist mit wenigen Ausnahmen dorthin gegangen, um vom Könige, welcher am 2. Juli in Rom eingetroffen ist, empfangen zu werden; das italienische Parlament hat zwar schon einige Tage vorher zu Florenz seine Sitzungen geschlossen und ist inzwischen durch kgl. Dekret vertagt worden; es haben aber die Präsidien beider Häuser sich ebenfalls nach Rom begeben, um an der Seite des Königs die großen Staatskörperschaften zu vertreten; mit einem Worte: Rom ist jetzt in Wirklichkeit die Hauptstadt Italiens und damit die vom Grafen Cavour aufgestellte Forderung, welche, so lange sie unerfüllt war, das Ferment aller nationalen Bewegungen in Italien bildete, welche Aspromonte und Mentana verschuldet hat, endlich zur Ausführung gelangt.

„Roma capitale o morte" — „Rom Hauptstadt oder der Tod", das war die Losung, unter welcher die Jugend Italiens sich stets bereit fand, die Bahn politischer Abenteuer zu betreten; das war das Zeichen, unter dessen Aufsteckung Garibaldi Jahre lang neben der legalen Regierung des Königreichs eine Art volksthümlicher Autorität auszuüben vermochte. Erst jetzt, wo Rom die Hauptstadt geworden, ist die Einheit Italiens als vollendet zu betrachten; zwar vereinigt das italienische Königreich nicht sämmtliche Bevölkerungen in seinen Grenzen, welche der italienischen Nationalität angehören; dieses Schicksal theilt es jedoch mit den meisten anderen Staatswesen, wie groß und mächtig dieselben auch sein mögen, mit Deutschland, mit Frankreich, mit Rußland. Um derartiger, nicht dem Reichskörper angeschlossener Bruchtheile einer Nation wegen wird kein Staatsmann von Einsicht das Progamm der National-Einheit für unerfüllt erklären und dadurch in den Nachbarstaaten Beunruhigung erzeugen. Für die große Mehrheit der Italiener ist die Einheit Italiens mit der Erhebung Roms zur Hauptstadt vollendet; alles Andere bleibt der geschichtlichen Entwickelung anheimgegeben. Wir Deutsche befinden uns, seitdem wir Kaiser und Reich wieder hergestellt haben, fast in der nämlichen Lage und deswegen haben wir auch das rechte Verständniß für die italienischen Dinge. Deutschland nnd Italien stehen mit ihrer neueren geschichtlichen Entwickekung zur nationalen Einheit hin auf demselben prinzipiellen Boden, nur daß in Deutschland das Prinzip nicht rein zur Durchführung gelangte, sondern die nationale Bewegung mit den derselben mehr oder minder freiwillig sich anschließenden Dynastieen ein Kompromiß abschloß, während in Italien die derselben feindlichen Dynastieen vertrieben wurden.

Doch es verbindet die Deutschen und Italiener noch ein anderes Moment und zwar ein Moment von weltbewegender Tragweite. Bei beiden Völkern gilt es jetzt, nachdem sie die nationale Einheit gewonnen haben, den schlimmsten Feind derselben, den „inneren Feind", welcher trotz aller seiner Schlangenwindungen Niemanden über das Ziel seines Hasses zu täuschen vermag, unschädlich zu machen: die klerikale Partei. Dieselbe strebt für den römischen Hof eine über alle Nationen ohne Unterschied sich erstreckende Herrschaft an; deshalb ist sie überall antinational und wo sie einmal an einer nationalen Bewegung sich betheiligt, da kann man mit mathematischer Gewißheit behaupten, daß dieses nur geschieht, um diese Bewegung zu fälschen, sie von ihren wahren Zielen abzulenken und in die klug gestellten Netze des römischen Hofes hineinzutreiben. Es wird mit dieser Partei, welche sich durch ihre Erbitterung über den Verlust Rom's zu heftigen und äußerst unvorsichtigen Kundgebungen fortreißen läßt, ernstlich in Abrechnung zu treten sein. Die Erfüllung der nationalen Forderung der Italiener: Roma capitale hat für uns Deutsche die Bedeutung, daß wir für unsere nationale Forderung: Freiheit vom römischen Gewissenszwang sofort einem erbitterten und mächtigen Feinde gegenüber einzustehen haben werden. (B. A. C.)

Deutschland.

△ **Berlin,** 3. Juli. Der Kaiser hat nicht nur die Reise nach Hannover aufgegeben, sondern auch die Reise nach Ems hinausschieben müssen, als man anfänglich glaubte. Obwohl das Gesammtbefinden so befriedigend ist, daß der Kaiser täglich Ausfahrten unternehmen kann, so ist doch das Auftreten und Gehen einstweilen noch so schmerzlich, daß es für angemessen erachtet worden, die Reise nach Ems noch nicht zur Ausführung zu bringen, doch nimmt man an, daß dieselbe noch im Laufe dieser Woche, aber nicht vor Donnerstag, angetreten werden wird. Da sonach der Kaiser den russischen Kaiser nicht mehr antreffen wird, so hat er seinen Flügeladjutanten Graf Lehndorff nach Ems gesandt, um sein Bedauern darüber auszudrücken. — Der Kronprinz, welcher morgen mit seiner Gemahlin nach Osborne zieht, wird sich von dort aus direkt, ohne Berlin zu berühren, nach München begeben, um am 16. d. an den dortigen Einzugsfeierlichkeiten, zu welchen er eingeladen worden, theilzunehmen. Die „Weser-Ztg." bringt die Nachricht, in Berlin habe man eine der deutschen Regierung von auswärts zugegangene Einladung, sich an einer gemeinsamen Aktion gegen die Internationale zu betheiligen, kurz von der Hand gewiesen. Hier weiß man davon nichts, vielmehr ist anzunehmen, daß das Gegentheil der Fall ist, indem die Gefahr, die in der Organisation der Partei des Umsturzes liegt, von der deutschen Regierung sicher so wenig verkannt wird wie anderwärts. — In der „Germania" veröffentlicht der Bischof Ketteler*) das Schreiben des Kardinal Antonelli an ihn im Wortlaut und knüpft an dasselbe eine neue Polemik gegen den Bismarck'schen Brief an Graf Franckenberg und die dadurch veranlaßten Erörterungen. Nach Durchlesung dieses Schreibens von Antonelli kann jedoch Niemand darüber in Zweifel sein, daß mit diesem Briefe, wenn man sich auf ihn gegen die Aeußerungen des Reichskanzlers beruft, geradezu Humbug getrieben wird. In diesem Schreiben Antonellis ist von nichts Anderem die Rede, als von der Haltung der katholischen Fraktion in Bezug auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes. Hiervon spricht aber der Brief des Fürsten Bismarck mit keiner Silbe, sondern nur von den Vorstellungen, welche Graf Taufffirchen in Rom über die Haltung der kathol. Fraktion gegenüber der deutschen Frage gemacht hat, und es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Haltung der Fraktion in dieser Beziehung stets ins Gewicht gefallen sei im Sinne der Gegner der deutschen Einheit. Es handelt sich also um zwei völlig verschiedene Gegenstände, und es ist doch ein schlechtes Anzeichen für die Loyalität der „Germania" und ihres bischöflichen Auftraggebers, daß sie diesen Thatbestand fort und fort zu verdunkeln streben. Im Reichskanzleramte arbeitet man gegenwärtig vorzugsweise an den Vorlagen, welche dem Bundesrath in Betreff der Organisation der Verwaltung in Elsaß-Lothringen gemacht werden sollen. Ich konnte Ihnen bereits von einem fertigen Gesetzentwurf, nämlich in Betreff der Gerichtsorganisation, Kenntniß geben. Wie ich höre, sind zur Zeit drei weitere Vorlagen in Vorbereitung. Die erste betrifft den Etat der Justiz-Verwaltung in Elsaß-Lothringen für die Jahre 1871 und 1872, und handelt es sich hierbei um den Appellationsgerichtshof in Kolmar, um die Landgerichte, Friedensgerichte und Handelsgerichte. Die Gehaltsätze für das Gerichtspersonal würden den sehr theuren Lebensverhältnissen in den neuen Landen entsprechend bemessen werden. Die beiden anderen Entwürfe sind als das Resultat der Erwägungen anzusehen, inwieweit schon jetzt Theile der deutschen Reichsgesetzgebung in Elsaß-Lothringen eingeführt werden könnten. Zunächst ist auf die Einführung des Strafgesetzbuchs des deutschen Reichs und der deutschen Zoll- und Steuergesetzgebung Bedacht genommen worden. Die Bestimmungen des Code pénal entsprechen nicht mehr den gegenwärtigen Anschauungen über Handhabung der Rechtspflege. Der Einführung des deutschen Strafgesetzbuches stehen keine sachlichen Gründe entgegen. Selbstredend ist die Fassung desselben anzunehmen, wie sie durch das Gesetz vom 15. Mai 1871 festgestellt wurde. Daß diese Fassung im deutschen Reiche erst am 1. Januar 1872 in Kraft tritt, ist kein Grund, für Elsaß-Lothringen dieselbe nicht schon jetzt einzuführen. Außerdem bleiben in Kraft die besondern Vorschriften des in Elsaß und Lothringen geltenden Landesstrafrechts in den durch das deutsche Strafgesetzbuch nicht berührten Materien. Bei der Vorlage in Betreff der Einführung der deutschen Zoll- und Steuer-Gesetzgebung handelt es sich um das Vereins-Zollgesetz vom 1. Juli 1869, das Gesetz, die Besteuerung des Zuckers betreffend, vom 26. Juli 1869, das Gesetz, betreffend die Erhebung einer Abgabe von Salz, vom 12. Oktober 1867, sowie um den Vereins-Zolltarif vom 23. Mai 1870, deren Einführung beabsichtigt wird, soweit sie nicht schon durch die Verordnung vom 3. Mai d. J. über die Errichtung einer Zolllinie an der Schweizer Grenze in Wirksamkeit gesetzt sind.

*) Wir haben das Schreiben in der gestrigen Nachmittagsnummer mitgetheilt. — Red. d. Pos. Z.

□ **Berlin,** 3. Juli. [Stellung des Kultusministers zum Unfehlbarkeitsdogma. Dementi. Aus Baden. Deputationen für das Heimathswesen.] In Betreff der Angelegenheit des Gymnasiallehrer Dr. Wollmann, welchem bekanntlich, weil er ein Gegner des Dogma's von der Unfehlbarkeit des Papstes ist, von dem Bischof von Ermeland die Befugniß entzogen wurde den katholischen Religionsunterricht zu ertheilen, hat nun auch der Kultusminister Dr. v. Mühler sich geäußert, und zwar hat sich der Minister in einem besonderen Schreiben an den Bischof von Ermeland in entschieden klarer und unzweideutiger Weise gegen die Auffassung des Bischofs und seine Berechtigung, aus den angeführten Gründen dem Dr. Wollmann die Befugniß zur Ertheilung des Unterrichts zu entziehen, ausspricht. Das Schreiben wird demnächst seinem Wortlaute nach amtlich publizirt werden. Es ist auch wahrlich hohe Zeit, daß der zuständige Minister endlich einmal offen Visir zeigt und den Uebergriffen der schwarzen Gesellen mit Entschiedenheit entgegen tritt. Hätte man an jener Stelle, welcher die obere Leitung der kirchlichen Dinge nun einmal übertragen ist, hätte man Unter den Linden, wo Frau Adelheid ihre Residenz aufgeschlagen hat, schon früher eine entschiedene Stellung eingenommen und nicht mit den katholischen Dunkelmännern in inniger Seelenverwandtschaft geliebäugelt, die Herren Ultramontanen hätten wahrhaftig nicht gewagt, in so ostensibler Weise ihr Haupt zu erheben, wie es bisher geschehen. — Die Nachricht von dem Zusammentreffen des österreichischen Kaisers mit Kaiser Wilhelm wird an maßgebender Stelle als erfunden bezeichnet. Es sei nie davon die Rede gewesen, insbesondere nicht bei der Anwesenheit des Generals Gablenz in Berlin. — Wie das Großherzogthum Baden von Anbeginn der nationalen Bewegung allen Kleinstaaten mit gutem Beispiele voranleuchtete, so hat es jetzt wiederum den Anfang gemacht, sich der unnützen Bürde eines eigenen Kriegsministeriums und eines selbstständigen auswärtigen Amtes zu entledigen. Auch das Ministerium des großherzoglichen Hauses ist aufgelöst worden. Die das Reich berührenden Angelegenheiten werden nun vom Staatsministerium erledigt und das erweiterte Justizministerium, zu dessen Chef Präsident von Freiberg ernannt worden ist, wird die Geschäfte der beiden anderen aufgehobenen Aemter übernehmen. — Es ist eine Frage gewesen, wo die Deputationen für das Heimathswesen ihre Dienstlokale haben sollen. Durch die Minister Eulenburg, Leonhard und Camphausen sind ihnen bis auf Weiteres die Dienstlokale der Regierung, die sich an den Sitzen der Deputationen befinden, für ihre Berathungen angewiesen und soll die Regierung auch aus ihren Beamten das erforderliche Subalternpersonal für diese Deputationen stellen.

— Eine Andeutung verschiedener, auch englischer Blätter, daß ungefähr zur Zeit der hiesigen Einzugsfeierlichkeiten ein ernster Konflikt zwischen der deutschen und französischen Regierung auszubrechen gedroht habe, wird auch in der offfziösen „Frankfurter Presse" erwähnt. Als Grund führt das genannte Blatt an, daß die erste halbe Milliarde der Kriegsentschädigung noch nicht bezahlt wäre, während doch im frankfurter Friedensvertrag ausdrücklich festgesetzt worden ist, die Zahlung innerhalb der ersten 30 Tage „nach Herstellung der Autorität der französischen Regierung in Paris zu leisten. Die französische Regierung erhebe jedoch den lächerlichen Vorwand, daß ja über Paris noch der Belagerungszustand verhängt, die „Autorität der Regierung" also noch nicht hergestellt sei, dazu kamen noch die „rednerischen Ergüsse" des Herrn Trochu und sogar des Chefs der Zivilgewalt und eklatante Verletzungen des neutralen Gebietes seitens der pariser Armee, welche eine Sommation des deutschen Höchstkommandirenden veranlaßt hätten. — Als Zahlungstermin wurde sodann bekanntlich auf Ansuchen der französischen Regierung der 10. Juli festgesetzt und würden bei dessen Innehaltung französischerseits die deutschen Truppen die Departements der Somme, Seine-inferieure und Eure zu räumen haben; die Räumung der Departements der Oise, Seine und Oise, Seine und Marne und der Seine, sowie der Forts von Paris hat zu erfolgen, sobald die dritte halbe Milliarde gezahlt ist. Nach Zahlung der zweiten Milliarde sind zu räumen die Departements Aisne, Aube, Cote d'or, Haute-Saone und Doubs; dagegen bleiben (Art. 3 der Friedenspräliminarien vom 26. Februar, bestätigt durch Art. 7 des definitiven Friedensvertrages vom 10. Mai) die Departements Marne, Ardennen, Haute-Marne, Maas, Vogesen, Meurthe, sowie die Festung Belfort mit ihrem Gebiete, „die als Pfand für die rückständigen drei Milliarden dienen sollen", bis zur Zahlung derselben besetzt; die Zahl der in denselben befindlichen deutschen Truppen wird 50,000 Mann

nicht überschreiten. Der deutsche Kaiser hat sich indessen „geneigt" erklärt, wie die „Nat.-Ztg." wissen will, an die Stelle dieser Territorialgarantie eine finanzielle Garantie treten zu lassen, wenn dieselbe von der französischen Regierung unter Bedingungen angeboten wird, welche vom Kaiser als für die Interessen Deutschlands ausreichend anerkannt werden. „Eine vertragsmäßige Verpflichtung Deutschlands, das französische Gebiet vollständig zu räumen," fährt das genannte Blatt fort, „besteht also erst, wenn von Frankreich der letzte Frank der Kriegsentschädigungssumme bezahlt ist; eine frühere Räumung ist von dem guten Willen der deutschen Regierung abhängig gemacht, denn diese, und nicht Frankreich hat darüber zu entscheiden, welche Bedingungen für die Interessen Deutschlands ausreichend sind. Nimmt man also selbst an, daß die französische Regierung den Gesammtbetrag der auf die Zwei-Milliardenanleihe gezeichneten Summe, die in keinem Falle mehr als 4 Milliarden effektiv repräsentirt, effektuiren wollte, so würde sie doch nicht im Stande sein, damit die Räumung des gesammten Okkupationsgebietes zu ermöglichen, ohne daß sie über die Bestellung einer „finanziellen Garantie" an Stelle der Territorialgarantien mit Deutschland in Unterhandlungen treten müßte, wobei sie von dessen gutem Willen abhängig bleiben würde. Nach einer von uns vor Kurzem mitgetheilten offiziösen Note haben die Erklärungen, welche Herr Thiers in der Nationalversammlung über die Reorganisation der französischen Armee abgab, nicht eben dazu beigetragen, die Neigung der deutschen Regierung zu Zugeständnissen in der finanziellen Frage zu verstärken."

— Die Versammlung der Sozialdemokraten am Sonntag Vormittag in Vauxhall, in welcher Dr. v. Schweitzer seine Abschieds- und Hr. Wilh. Hasenclever seine Antrittsrede als Präsident des Allgemeinen deutschen (Lassalleschen) Arbeitervereins hielt, war eine nur sehr mäßig besuchte, bot auch eigentlich nichts des Neuen und Interessanten. Hr. v. Schweitzer kam noch einmal auf den Umstand zurück, daß die seinerseitige Niederlegung des Amtes Sache seiner eigenen, durch außer ihm liegende Gründe herbeigeführten Entschließung sei, berührte dann die geschäftliche Seite und sprach weiter seine Hoffnungen inbetreff der Zukunft der Partei aus, für deren Kraft auch die Bewegung der Pariser Kommune ein ebenso beredtes Zeugniß abgegeben haben, wie die in ganz Europa herrschende Besorgniß vor sozialistischen Kundgebungen 2c. — Hr. Hasenclever dagegen sprach von der Schwierigkeit der ihm übertragenen Amtsführung, die noch verstärkt werde durch den Umstand, daß er nicht, wie sein Vorgänger, ein wissenschaftlich hochgebildeter Mann von ausgezeichneten Gaben, sondern ein schlichter Mann aus dem Volke sei. Dennoch werde er sich durch nichts von der treuesten, eifrigsten Pflichterfüllung abhalten lassen. Er kenne die Kraft der Arbeiter, und in dieser Kenntniß liege seine Zuversicht. Als nächste Ziele zur Verwirklichung der idealen Zwecke der Partei bezeichnete Redner dann die Abschaffung der Zuchthaus-, Sonntags- und Kinderarbeit und vor allem die Einführung eines Normalarbeitstages. Nur durch wirksame Bekämpfung des Einflusses von Pfaffenwesen, Reaktion und Bourgeoisie lasse sich auch für den Arbeiter die Möglichkeit gewinnen, die in ihm eben so wie in dem Bourgeois liegende Empfänglichkeit für ästhetische Genüsse zur Geltung zu bringen 2c. — Die Diskussion beschränkte sich auf oft gehörte Erwägungen, auf erneute Verdächtigungen und Rechtfertigungen des abtretenden Präsidenten 2c.

— Der päpstliche Geheimkämmerer Kanonikus Dr. Bock aus Aachen, welcher seit einigen Tagen hier verweilt, um sich für Restauration der Kunstschätze des Aachener Münsters zu verwenden, wurde jüngst zur Kaiserlichen Tafel befohlen. Nach der „Kreuzztg." waren die Bemühungen desselben von Erfolg, indem der Kaiser die Mittel zur Wiederherstellung des kostbaren, aber sehr entstellten goldenen Altaraufsatzes Kaisers Otto III. bewilligte. Von der Königin Elisabeth wurde dem Aachener Münsterschatze zur Erinnerung an den König Friedrich Wilhelm IV. ein kostbares, im Styl des 14. Jahrhunderts gearbeitetes neues Pazifikalkreuz zum Geschenk überwiesen.

Königshütte, 1. Juli. Die Ruhe ist hierorts völlig hergestellt und sollen bereits 2/3 der Königsgruben-Belegschaft die Arbeit wieder aufgenommen haben. — Von den inhaftirt gewesenen ca. 135 Tumultuanten ist — nach einer im Gefängniß selbst vorgenommenen gerichtlichen Untersuchung — der größte Theil derselben, als schuldlos an der Theilnahme der verübten groben Exzesse, auf freien Fuß gesetzt worden. — Die noch schwebenden gerichtlichen Untersuchungen werden jedenfalls auch Klarheit darüber bringen, wer den Strike organisirt hat und welche Motive demselben zu Grunde gelegen haben! — Auf jeden Fall aber ist es nothwendig, daß Stadt Königshütte stehendes Militär, nicht unter 3—400 Mann, in Permanenz erhalte. (Bresl. Z.)

Karlsruhe, 1. Juli. Die amtliche „Karlsr. Ztg." enthält folgende Ankündigung: „Se. K. H. der Großherzog haben geruht, nachdem mit dem Eintritt der Wirksamkeit der Militärkonvention vom 25. November v. J. das Großherzogl. Kriegsministerium als selbstständige Staatsbehörde aufhören wird, der Kriegsminister und Generaladjutanten, General-Lieutenant v. Beyer, unter dankender Anerkennung seiner eben so hingebenden wie ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste auf sein unterthänigstes Ansuchen von dem bezeichneten Zeitpunkt an der Funktionen als Kriegsminister in Gnaden zu entheben."

Kaiserslautern. Die „Pfälz. Volksztg." brachte vor kurzem eine Reihe von Artikeln, welche sich in der einen Ueberschrift zusammenfassen lassen: „Stinkendes Fleisch". Dieselben hatten zum Zwecke, die Militärbehörden auf die Art und Weise aufmerksam zu machen, mit welcher Sorte von Fleisch die aus Frankreich zurückkehrenden Truppen von den Armee-Lieferanten bedient würden. Die Artikel hatten denn auch den Erfolg, daß man die Soldaten wieder bei den Bürgern ganz einquartirte und nicht wie bisher blos für Logis und den Armee-Lieferanten die Beköstigung überließ. Das war den Armee-Lieferanten natürlich unbequem, und sie drohten in öffentlichen Anzeigen mit Klagen 2c. gegen die Zeitung; die „Pfälz. Volksztg." ließ sich jedoch nicht einschüchtern und hielt ihre Angaben aufrecht, und die Lieferanten — — krochen zu Kreuze.

Stuttgart, 29. Juni. Der Einzug der württembergischen Felddivision ging heute von 9 Uhr an in der vorgesehenen Weise vor sich. Trotz strömenden Regens, der seit mehreren Tagen fast ohne Unterbrechung herabgoß, war die Stadt doch in allen Theilen aufs Schönste und Festlichste geschmückt. Der Hof, die Stadtgemeinde und die Bürgerschaft hatten Alles aufgeboten, den Empfang der eigenen Angehörigen aufs Schönste und Festlichste zu gestalten. Durch den 70 Fuß hohen Triumphbogen am Tübinger Thore, überragt von einer 24 Fuß hohen, einen Lorbeerkranz den Einziehenden entgegenstreckenden Viktoria zogen die Truppen ein, außerhalb desselben waren die Fest-Tribünen für den ersten Empfang durch die städtischen Behörden. Ober-Bürgermeister v. Sick hielt an General v. Obernitz, den Kommandirenden der Felddivision, eine begeisterte Ansprache in kräftigen Worten und brachte das tausendfach wiederholte Hoch aus, in welches die Musik mit Tusch einfiel. General v. Obernitz erwiderte in herzlichen Worten dankend, und die Fest-Jungfrauen überreichten den einmarschirenden Siegern Blumen und Lorbeerkränze. Beim königl. Residenzschlosse war der zweite Empfang, und bei dem Eingange zum Schlosse ein zweite Triumphpforte errichtet, welche die Inschrift trug:

„Die ihr des Königs Ruf gefolgt und Großes unternommen,
Der Vaterlandes Retter wart, heißt Euer Fürst willkommen."

Am Hauptportal des Schlosses hielt der König zu Pferde, umgeben von einem glänzenden Stab, und die Königin mit der Großfürstin Vera von Rußland zu Wagen, auf den Tribünen waren die Mitglieder des Ministeriums und des Geheimen Raths, die höchsten Staatsbeamten, die Mitglieder beider Kammern u. s. w., auf den Balkonen des Schlosses selbst der Hofstaat versammelt, und hier defilirte die ganze etwa 18,000 Mann starke Felddivision, nachdem sich der Kommandant General von Obernitz beim König gemeldet, und dort zu Pferd als Kommandirender aufgestellt hatte.

Straßburg, 29. Juni. Der Präfekt des Niederrheins, Graf Luxburg, erläßt in der „Straßb. Z." folgende schon telegraphisch erwähnte Bekanntmachung:

„Um verschiedenen mündlichen und in der Presse laut gewordenen Anfragen, sowie theilweise irrigen Vorstellungen bezüglich der Vergütungen für die durch das Bombardement in Straßburg herbeigeführten Schäden zu begegnen, bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das am 14. d. M. erlassene Reichsgesetz, betreffend den Ersatz von Kriegsschäden und Kriegsleistungen, nicht eine rechtlich vorhandene Entschädigungspflicht des deutschen Reiches regelt, vielmehr den Elsässern und Lothringern als nunmehrigen Reichsangehörigen besagte Vergütungen lediglich aus Liberalität gewährt, indem eine Verpflichtung zur Entschädigung weder durch den Präliminar- noch durch den Definitivfrieden mit Frankreich stipulirt worden war. Auch die geltenden französischen Gesetze bestimmen keine derartige Ersatzpflicht für die Staatsregierung. Nach dem angeführten Reichsgesetze wird der Ersatz für Beschädigungen an Immobilen ohne Rücksicht auf den Wohnort und die Nationalität der beschädigten Besitzer gewährt; was jedoch die Mobiliarbeschädigungen anlangt, so leistet die deutsche Regierung Ersatz nur denjenigen Beschädigten, welche 1) Angehörige des deutschen Reiches, Elsaß und Lothringen einbegriffen, sind, 2) noch am Tage der Verkündung des angeführten Gesetzes, nämlich am 23. Juni 1871, in Deutschland, Elsaß und Lothringen einbegriffen, ihren ständigen Wohnsitz hatten. Elsässer und Lothringer, welche die Absicht kundgegeben haben, nach Frankreich zurückzukehren, sind demnach rücksichtlich der Mobiliarschadenansprüche nicht mehr als berechtigt zu erachten. Nichtangehörigen des deutschen Reiches kann, selbst wenn sie noch am 23. Juni 1871 ihren ständischen Wohnsitz in Deutschland, Elsaß und Lothringen einbegriffen, hatten, eine Mobiliarentschädigung nur dann gewährt werden, wenn sie den Nachweis erbringen, daß die Regierung ihres Heimathlandes für den gleichen Fall Reziprozität beobachtet."

Oesterreich.

Wien, 2. Juli. Ueber ein großartiges Lieferungsgeschäft für französische Rechnung in Ungarn wird dem „N. W. T." aus Pest berichtet: Vor einigen Tagen ließ die französische Regierung in offiziöser Weise verkündigen, sie habe keine Agenten nach Ungarn entsendet, um dort Ankäufe für ihre Rechnung zu machen, und sie sei überhaupt nicht in der Lage, in Ungarn Etwas kaufen zu müssen. Es scheint sich mit diesem Dementi ähnlich zu verhalten, wie mit den meisten offiziösen Produkten der gleichen Art. Von ganz gut unterrichteter Seite wird mit großer Bestimmtheit erzählt, daß die französische Regierung ein geradezu kolossales Lieferungsgeschäft und zwar mit einem Konsortium, unter Führung eines ungarischen Kavaliers, dessen Familienname in manchen Verwaltungsrathslisten vorkommt, abgeschlossen habe und daß der betreffende Vertrag in Versailles um den 6. Juni herum perfekt geworden sei. Der betreffende Kavalier, resp. dessen Konsortium, hätten sich, wie erzählt wird, verbindlich gemacht, den Ankauf von vierzigtausend Pferden, sechszigtausend Stück Rindvieh, zweimalhunderttausend Hammeln und Schafen und zwanzigtausend Zentnern — Stroh für die französische Regierung zu besorgen und außerdem spricht man noch von einer Mehllieferung in der enormen Quantität von einer Million Zentner. Die Operationen des Konsortiums scheinen mit jenem Dementi eingeleitet worden zu sein, das offenbar darauf berechnet war, die Exporthoffnungen, die durch das Auftauchen von Personen, die für Agenten der französischen Regierung gehalten wurden, sehr blühend geworden waren, auf ein für den Käufer günstigeres bescheidenes Maß herabzudrücken. Lange kann übrigens eine so außerordentliche Geschäftskonjunktur kein Geheimniß bleiben und die betreffenden Handelskreise werden wohl bald wissen, woran sie sind. Möglicherweise wird so Ungarn und Oesterreich einen nicht unbeträchtlichen Theil des französischen Milliarden-Anlehens im Austausche gegen seine Produkte an sich ziehen.

Dem Vernehmen nach hat Frankreich in Wien bereits sondiren lassen, inwiefern eine theilweise Aenderung der Zollsätze des österreich-französischen Handelsvertrags diesseits auf ein Entgegenkommen würde rechnen dürfen, und dem Vernehmen nach ist sofort entgegnet worden, daß Oesterreich jede Detail-Aenderung, welche eine Rückkehr zu den Grundsätzen des Schutzzolls in sich schließe, entschieden ablehnen müsse und lieber als einer solchen Aenderung zuzustimmen, es seiner Zeit auf eine Kündigung des ganzen Vertrags ankommen lassen werde, die ihm wenigstens seine ganze Aktionsfreiheit zurückgebe.

Frankreich.

In der Provinz scheint man sich im Allgemeinen ernster mit dem Wahlakt zu befassen als hier, wo die verschiedenen Wahlkomites nur einen sehr mäßigen Eifer an den Tag legen. Die sechs Journale („National", „Opinion", „Bien Public", „Cloche", „Echo du Commerce", „Petit National"), welche sich unter dem Titel „Union républicaine de la Presse" konstituirt, haben sich mit den „Chambres syndicales du commerce et de l'Industrie" (84 Kammern) und dem Komite Renouard (22 Wahlkomites) geeinigt, um folgende Kandidaten gemeinschaftlich aufzustellen: A. André, Banquier, Broca, Professor, Saint-Claire-Deville, Mitglied des Instituts, Deschanel, Professor, Dietz-Monin, Fabrikant (befindet sich auch auf der royalistischen Liste), Dubail, pariser Maire, Grosjean (Elsasser), Guéroult, von der Opinion Nationale, Hauréau, Mitglied des Instituts, Hérisson, pariser Maire, Herold, Advokat, Louvet (auch auf der Liste der royalistischen Blätter), Paul Morier (ebenfalls Royalist), Denormandie (desgleichen), Perdigier, ehemaliger Volksvertreter, Pernolet, Maire, de Pressensé, protestantischer Pfarrer, Senard, Vizepräsident der National-Versammlung von 1848, Ulbach (von der Cloche), Vautrain, Maire, Wolowski (ebenfalls auf der royalistischen Liste). Von ihrer Liste streichen die sechs Journale den Obersten Denfert, Vertheidiger von Belfort, Melsheim, Elsässer, Nadaud, Volksvertreter im Jahre 1848, Tenot (vom Siècle) und einige andere Namen vom republikanischem Klange. Gambetta ist gestern in Paris angekommen und hat in der Rue du Cirque eine Wohnung bezogen. Raspail Sohn, den man auf die radikale Wahlliste gestellt, hat abgelehnt, weil er nicht in eine Versammlung eintreten mag, die nach dem Abschlusse des Friedens nicht mehr von Rechts wegen bestehe. Odilon Barrot verzichtet auch, Volksvertreter (im Oise-Departement) zu werden. Er meint, die Zeiten hätten sich geändert; heute müsse sich der Kandidat zu viel in Bewegung setzen, und dieses passe ihm nicht. Rouher hält dagegen seine Kandidatur in der Provinz aufrecht. — Das elsaß-lothringer Komite hat folgende Proklamation veröffentlicht:

Der Befreiungsbund an die in Paris anwesenden Elsässer und Lothringer. Theure Landsleute! Bei den bevorstehenden Wahlen haben wir eine Rolle zu spielen, eine heilige Pflicht zu erfüllen. Wir sind keine Parteimänner; denken wir nur an das zerstückelte Frankreich und an jene beiden schönen Provinzen, welche ein unversöhnlicher Feind abgerissen hat, um dieselben wo möglich sich gleich zu machen. Diese brutale Verstümmelung wieder gut zu machen, muß unsere Gedanken und Bemühungen allein in Anspruch nehmen, und sind wir ihr den Tribut unserer Stimmen schuldig. Der Befreiungsbund empfiehlt euch aufs dringendste, nur für Kandidaten zu votiren, welche sich verpflichten, diese unseren Herzen so theure, unserem Vaterlande und den Franzosen, die man seinem Busen entrissen, so unumgänglich nothwendige Restauration zu verfolgen. Der Bund steht mit ausgezeichneten Männern in Verbindung, die ihm ihre Unterstützung gewähren. Elsasser und Lothringer! Handeln Sie so, daß diese Männer auf den Bänken der Versammlung energische Deputirten finden, die entschlossen sind, sie zu unterstützen. Für das Zentral-Komite, der Präsident Michel Rempp.

Der Revue wohnte in der Loge des diplomatischen Corps, natürlich in Zivil, auch der deutsche Geschäftsträger, Graf Waldersee, den Thiers besonders eingeladen hatte, an. Mehrseitig fiel auf, daß Fürst Metternich nicht anwesend war und daß Lord Lyons sich nach einer Anwesenheit von etwa 10 Minuten entfernte. Die bei der Feier vertretenen ausländischen Offiziere hatten sich dem Stabe des Marschalls Mac Mahon nicht angeschlossen, sondern assistirten dem Schauspiel als einfache Zuschauer von den Tribünen aus. — Dem Vernehmen nach hat Marschall Mac Mahon den militärischen Kommandirenden in Paris Weisungen dahin gehend ertheilt, die nach der Hauptstadt zurückgekehrten Deutschen in allen Fällen, wo dies nothwendig sein sollte, auf das entschiedenste zu schützen, und so thut die Regierung, was an ihr ist, die populären Leidenschaften niederzuhalten.

Eine offiziöse Mittheilung der „Patrie" lautet: „Die mit eben so viel Mäßigung als Festigkeit vorgenommene Entwaffnung geht

---

Flüchtige Reiseeindrücke.

Von Utis.

4. St. Wolfgang und der Schafberg.

Early to rise! Früh aufstehen! Das ist eine vortreffliche Reiseregel. Als wir schon um 8 Uhr Morgens bei Strobl am Ufer des St. Wolfgangssees standen, freuten wir uns nicht wenig, auch diesmal unserm Grundsatz treugeblieben zu sein.

Es war einer jener Tage, welche wir himmlisch nennen, weil die blaue Unendlichkeit die Erde verklärend umfängt und das göttliche Licht rings in der Nähe die volle Pracht der lebensfrohen Farben entzündet, während die Fernen in duftiger Klarheit liegen und uns „sehnlich zu sich ziehn."

Als wir in schmalem kiellosem Boote, zum Theil Rücken gegen Rücken sitzend, über den See gerudert wurden, lag er in beispielloser Glätte: nach Süden verbreitete sich ein lichtblauer Spiegel hin bis zu den fernsten Uferlehnen, hinter welchen ein stattliches Bergamphitheater aufsteigt, zur Rechten glich das Wasser einem einzigen geschliffenen Smaragd. Nicht minder klar, als der Himmel über ihm, hielt es in seinem Spiegel das Bild der kühnen Felsen des nahen Ufers liebend fest, welche sich seinem Schoße trotzig entringen. Diese Felsenvorsprünge, diese Felsenmauern sind gleichsam die vorgestreckten ewigen Wurzeln des Berges. Malerisch webt sich um ihr graues Gestein das jugendliche Grün der Gebüsche, die auf jedem Gesims, ans jeder Spalte voll Werdelust emporringen.

Nach einer Stunde schwamm das Boot nach St. Wolfgang heran. Der Marktflecken hat nur mit Mühe Platz gefunden zwischen dem Berg und dem See, aus welchem seine stattlichen altersgrauen Häuser zum Theil unmittelbar emporsteigen, ja über dem die braunen Holzbalkone schweben. Die alte gothische Wolfgangskirche, deren schöner Thurm den Ort überragt, ist im Innern reich mit gediegenen Werken deutscher Plastik und Malerei geschmückt, noch bewundernswerther ist aber der eherne Brunnen vor der Kirche, 1515 gemacht „durch maister lienhart raumacher stattpruunenmeister tzu passaw", wie die alte Inschrift verkündet. Ein marmornes Fußgestell trägt eine kurze eherne Säule, zehnkantig, und mit Basreliefs; auf dieser ruht das ziemlich große Wasserbecken, von der Fortsetzung derselben Säule überragt, welche von der Statue des heiligen Wolfgang gekrönt wird. Durch vier Röhren ergießt die Säule köstliches kühles Wasser rauschend in das tönende Becken. Der Brunnen steht unter einem anmuthigen Gewölbe, welches vier Säulen tragen. Ein solches Denkmal hoher Kultur mitten in der großartigsten Landschaft ist wohlgeeignet den Wanderer zu erinnern, daß die Natur nicht das Höchste ist, sondern der Geist, welcher in sie die Schönheit erst schauend und vergleichend hineinträgt.

Doch nur kurze Zeit vermag hier die Kunst zu fesseln. Bald saßen wir auf dem Balkon des „Kortison" und genossen den herrlichen Blick über den See in aller Muße. Um aber nicht in den Verdacht allzugroßen Idealismus zu kommen, will ich bekennen, daß wir zugleich ein vortreffliches Frühstück einnahmen. Das Bier, welches wir tranken, war nicht so schön, wie das Wasser unter uns, aber besser, gehaltreicher, und die Beefsteaks und Cotelettes — hier höre ich eine meiner Leserinnen ausrufen: „Materieller Mensch!" — machten der Wirthin alle Ehre. Diese Frau war übrigens ein redendes Zeugniß für die Vortrefflichkeit ihrer Küche, denn sie war abgerundet und stark wie das geeinigte Deutschland.

Natürlich war unsere Unterhaltung lebhaft und muthwillig und, wie immer, mußte der Gerechte viel leiden, d. h. in diesem Falle der Hamburger. Als er die Wirthin mit der Münchener Bavaria verglich, ging das noch so hin. Nun aber entdeckte er in der großen ruhigen Kellnerin eines der schönsten Exemplare der Alpinen Flora, eine Alpenrose, ein Edelweiß, und dieser Pflanze legte er dann noch gar die leichte Anmuth der schlanken Gemse bei. Jetzt hatte er natürlich viel auszustehen. Ein gutmüthiger älterer Herr aber nahm sich des Enthusiasten an und bemerkte entschuldigend, diese Entzündlichkeit sei nichts als Reklame für das hamburger Schwefelholzgeschäft. Die Welt sollte denken, wenn schon der Fabrikant so leicht entbrenne, so könne von seinen Schwefelhölzern unmöglich eins versagen.

Doch jetzt trat auf einmal „in die Kreise der Freude" ein tragisches Schicksal. Wir mußten unsere Stiefel ausziehen, damit sie mit Bergnägeln beschlagen werden konnten, und bedienten uns der untern Leiste der Brüstung als unseres Stiefelknechts. Da verstand der eine Stiefel des Hamburgers die Sache unrecht und sprang vom Fuße seines trostlosen Herrn in den See.

„Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken",

da ergriff ein vorüberfahrender Fischer noch im letzten Augenblicke den Selbstmörder bei den Ohren, und er war gerettet.

„Im vollen Brand der Juligluth", wie Freiligrath wenige Tage später sang, traten wir nun, mit tüchtigen Bergstöcken ausgerüstet, unsere Wanderung auf den Schafberg an. Natürlich kostete diese uns Ströme von Schweiß. Oft standen wir auf dem steilen Waldwege still und schauten, wo das Gehölz südwärts die Aussicht freiließ, auf den grünen See unter uns und auf die Gebirgswelt, welche sich hinter ihm immer kühner, freier und stolzer emporhob, oder wir freuten uns auch des herrlichen Forstes.

Mit der Fichte streitet die Tanne, der Lärchenbaum, der Ahorn und die Buche um den Vorrang, letztere mit solchem Erfolg, daß man sich manchmal, wenn „in des Waldes Geheimniß" die Aussicht verschwunden ist, an buchenlaubbestreuten, feuchten, schattigen Hängen in die Hügelwälder Rügens versetzt wähnen könnte. Auch die umschlingenden Ranken des dunkelblättrigen Epheus fehlten an den grauen rissigen Stämmen nicht, und das Rauschen, welches durch die Wipfelmassen herankam, klang zuweilen wie ferne Meeresbrandung.

Endlich lichtet sich der Wald; bald stehen nur noch vorgeschobene Posten des Baumwuchses mit dicken, zur Hälfte astlosen Stämmen trotzig da, einzelne, abgestorben und der Rinde beraubt, gleichen unheimlichen Gerippen. Auf gewundenem Geröllwege umgingen wir nun die steile Wand, welche, rechts von einem ungeheuren Felsenthurme flankirt, gerade vor uns aufstieg, wir bogen oben um eine Felsenecke und vor uns lag weißlich schimmernd der steile Gipfel, nur von dieser Seite zugänglich. Noch ein kurzer Weg an ärmlichen Sennhütten mit

rasch vorwärts. Sie wird nächstens beendet sein, ohne daß gewaltsame Mittel nothwendig gewesen sein werden. In mehreren Arrondissements mußte die Militärbehörde mit großer Energie auftreten, Drohungen reichten aber hin, um Gehorsam zu schaffen. Die Kommune hatte ungefähr 540,000 Gewehre und 1800 Kanonen, so wie einen beträchtlichen Vorrath an Munition und Pulver zu ihrer Verfügung. Diese Hülfsmittel wurden stark vergeudet, aber sie dauerten doch bis zum Ende des Kampfes. Die Insurgenten hatten vom großen Ausfall an, den Flourens machte, bis zur Einnahme von Asnieres durch die Versailler nahe an 150,000 Mann aller Waffengattungen. Von diesem Augenblicke an nahm ihre Zahl ab. Einige Bataillone der Föderalisten schlugen sich gut hinter den Barrikaden und Redouten, aber im Allgemeinen hielten sie nicht Stand, wenn sie im Freien fochten. Sie waren schlecht befehligt und beobachteten keine Mannszucht. Die Versailler Truppen haben sich auf bewunderungswürdige Weise benommen. Von einem guten militärischen Geiste beseelt, machten sie einen trefflichen Feldzug und jeder ihrer Schritte war von einem Erfolg bezeichnet."

Es ist nicht uninteressant, in Angelegenheiten der Anleihe einige Detail-Ziffern anzuführen. Daß die Stadt Metz sich mit einem Kapital von 20 Millionen betheiligt, ist kein Geheimniß mehr. Das Haus Rothschild zeichnet für sich und seine Auftraggeber allein 1 Milliarde. Die Société Générale zeichnet für 25 Millionen Rente, das Comptoir d'Escompte für 6 Millionen Rente, der Crédit Lyonnais für 7 Mill. Rente und die Banque des Pays-Bas hatte aus Holland und Belgien allein für 250 Millionen Kapital Subskriptionsaufträge erhalten. Die Vertheilung wird wahrscheinlich eine Betheiligung der Zeichner mit 40 Prozent ergeben, so daß, wer für 5000 Fr. Rente subskribirt hatte, deren nur 2000 erhält.

Was die pariser Ruinen anbetrifft, so wird überall fleißig gearbeitet und es stellt sich jetzt als Resultat heraus, daß im Ganzen als runde Zahl ca. 200 Privathäuser den Flammen zum Opfer geworden sind, die verschiedenen Staatsgebäude sind bekannt und mag die Zahl der von Bomben und Kugeln stark geschädigten Baulichkeiten sich vielleicht fünffach so groß annehmen lassen. Alles dieses dürfte, wie Architekten und Sachkenner behaupten, in weniger denn 9, höchstens 12 Monaten verwischt sein, denn zu Zeiten der Regierung des Herrn Haußmann waren jährlich durchschnittlich 600 derartige Neubauten in Ausführung, also 400 mehr denn dieses Mal. Die pariser Staatsgebäude betreffend, so ist das Finanzministerium daß erste, welches errichtet werden soll, dann das Hotel am Quai d'Orsay für den gewaltigen Rechnungshof und wohl auch ein Theil des Rathhauses, welches natürlich der städtischen Administration sehr nöthig werden dürfte.

Die Adresse der Bischöfe an die National-Versammlung wegen der Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes hat dem Pater Hyacinthe zu einem längeren Schreiben Veranlassung gegeben, welches er aus Rom vom 22. Juni an das „Journal des Debats" richtet. Er spricht sein Bedauern aus über diesen Schritt des Kardinals de Bonnechose und seiner Genossen und möchte nicht dazu beitragen, die Autorität der Bischöfe noch mehr zu erniedrigen, findet es aber dringend nöthig, der Verbreitung von Irrthümern entgegenzuwirken. Dann bedauert er auch, daß ein französischer Kardinal und Senator des Kaiserreiches sich zuerst an die Feinde Frankreichs gewandt habe mit demselben Anliegen, welches er jetzt der National-Versammlung vortrage: er wisse, daß der Kardinal de Bonnechose dasselbe Programm in demselben Versailles der preußischen Regierung vorgelegt habe, die aber davon nichts habe wissen wollen. Zwar behaupteten die Journale der ultramontanen Partei, daß man sich vorläufig mit einer diplomatischen Protestation begnügen wolle, aber hinter dieser Protestation könne nur die Machtlosigkeit oder ein blutiger Krieg stehen, und ein Krieg ohne Erfolg, denn Frankreich könne vielleicht in Italien ein Chaos schaffen, aber keine dauernde Ordnung der Dinge. „Man schaudert vor einer solchen Aussicht und fragt sich mit Erstaunen, wie französische Bischöfe ihr Vaterland auf solchen Abgrund hindrängen mögen. Aber die Parole von trauriger Berühmtheit: „Mein Klerus ist ein Regiment und wird marschiren", findet ihre Anwendung selbst in den Regionen, wo sie ausgesprochen wurde. Bei jeder wichtigen Gelegenheit geht von Rom ein Befehl aus, der sicher ist, Gehorsam zu finden, und welcher mit einer Einhelligkeit, die jedem, der dieses Geheimniß nicht kennt, imponirt, nicht nur die sogenannte religiöse Presse und das von ihr fanatisirte Volk, sondern auch die aufgeklärtesten und bestmeinenden Bischöfe handeln läßt." Der Pater hofft von dem gesunden Verstande Frankreichs, daß es sich nicht zu einem thörichten Unternehmen hinreißen lassen werde, wie die klerikalen Organe und das Manifest des Grafen v. Chambord in Aussicht stellen; indessen sei in einem Momente des Taumels Alles möglich. Deshalb müsse man dem Lande sagen, daß die Wiederherstellung der weltlichen Macht der Kirche, wenn sie auch nicht so unmöglich wäre, wie sie ist, selbst für die Kirche unnütz und verderblich sein würde. Die Thatsachen hätten die Nutzlosigkeit der weltlichen Macht des Papstes für die freie Ausübung seiner päpstlichen Autorität bewiesen. „Die Gefangenschaft Pius IX. im Vatikan ist ein Märchen, welches hier Niemand ernsthaft nimmt, außer etwa derjenige, welches das Opfer derselben ist und dem man aus derselben eine Pflicht zu machen verstanden hat. Dieser Gefangene, welcher jeden Abend aus den Fenstern seines Palastes die Menge der Priester und Mönche im Frieden durch die Straßen der Stadt spazieren gehen sehen kann, nimmt selbst gegen Italien ein Verfahren an, welches keine Regierung Europa's bei sich daheim dulden würde. Er exkommunizirt mit den Professoren der Universität, die nicht an seine Unfehlbarkeit glauben können, die Offiziere der Armee, welche ihrer Fahne treu bleiben wollen; er verbietet den Studenten, die Vorlesungen ihrer Lehrer zu besuchen, und befiehlt den Soldaten, aus dem Dienste ihres Königs zu desertiren. Vor einigen Tagen wurde einer der achtungswerthesten Pfarrer von Rom, Herr Abbate Coffiero, von seinem Pastoral-Amte entsetzt, bloß weil er dem Gebrauche gemäß den Bersaglieri den Eid abgenommen hatte, und zur Stunde, wo ich Ihnen schreibe, bedurfte es der Gensdarmen, um eine junge Jüdin, ein Kind von sechszehn Jahren, dem Hause der Katechumenen zu entreißen, wo sie gegen den Willen ihrer Eltern festgehalten wurde. Ich würde nicht zu Ende kommen, wollte ich alle die Thatsachen zusammenstellen, welche die Freiheit und manchmal den Mißbrauch der Freiheit des Papstes beweisen. Das Jubiläum, welches wir zu Rom mit nicht weniger Glanz, aber mit mehr Ruhe als in anderen Landern gefeiert haben, ist an sich selbst eine nicht zu widerlegende Demonstration. Man muß, wenn man die Korrespondenzen der ultramontanen Journale gelesen hat, hierher kommen, um sich einen Begriff zu bilden von dem Lügensystem, mit welchem man Tag auf Tag Europa zu betrügen und aufzuregen sich bemüht. Der Pater Gratry hat dieses System in seiner Anwendung auf die Geschichte der Vergangenheit mit Beredsamkeit gegeißelt, aber ich hätte niemals geglaubt, daß man davon mit so viel Dreistigkeit und besonders mit soviel Erfolg Gebrauch machen könnte, um unter unseren Augen und bis in unsere Hände die zeitgenössische Geschichte zu entstellen, als ob wir nicht davon die Augenzeugen und die Mitwirkenden wären! . . . . Was ich meinem Lande noch sagen möchte, ist, daß man es auf eine nicht minder gefährliche Weise betrügt, wenn man es im Namen seiner gekränkten Ehre auffordert, Italien anzugreifen oder wenigstens zu bedrohen. Ich bin ein alter Freund der lateinischen Racen und besonders Italiens, aber ich finde keinen Geschmack daran, mich zu seinem blinden Lobredner zu machen, und ich erkenne an, daß es bei dem Werke seiner Einigung die Fehler nicht gespart hat. Um nur zwei Beispiele zu erwähnen, so hätte man besser gethan, nicht am Tage nach unseren Niederlagen am 20. September 1870 in Rom einzuziehen, und man hat sehr Unrecht gethan, am 15. September 1864 eine demüthigende Konvention zu unterzeichnen, welche zu halten unmöglich ist. Indessen muß man hinter den Fehlern der politischen Männer die berechtigten Gesinnungen zu erkennen wissen und die unwiderstehliche Entwickelung einer großen Nation, und weil ich ein Christ bin, so fürchte ich nicht, hinzuzufügen: man muß verstehen, die schönste der Machtvollkommenheiten der Forschung zu verehren, die nämlich, das Böse selbst zur Herbeiführung des Guten und zur Erfüllung ewiger Ziele dienen zu lassen." Zum Schlusse sagt Pater Hyacinthe, die Kanonen von Arcole hätten Italien aus jahrhundertlangem Schlafe unter fremdem Joche geweckt und die Kanonen von Solferino hätten das Werk seiner Befreiung vollendet. „Zwar ist es wahr, daß dieses Werk zugleich das Werk Frankreichs und auch der beiden Napoleons ist. Aber seit wann haben wir uns entschlossen, wenn wir auch mit den verderblichen Traditionen der Kaiserreiche brechen, die Ruhmesthaten derselben zu verläugnen?"

Italien.

Am 22. Juni, schreibt der römische Korrespondent der „Pall Mall Gazette", entschloß sich auf einen Antrag der Kardinäle Caterini und Capatti das heil. Kollegium, in den Papst zu dringen, bei Ankunft des Königs von Italien Rom zu verlassen. Der Papst weigert sich zu gehen und erklärt, er sei zu alt, eine neue Heimath zu gründen, und müsse bleiben, wo er sei. Eine vollständige Versammlung der Kardinäle wird darauf hin zusammentreten und erörtern, was zu thun ist. Pius IX. ist im Ganzen sehr niedergeschlagen und seine Antworten, vielen Deputationen gegenüber, lauteten nichts weniger als zuversichtlich, obschon von allen Seiten Gaben beiströmten. Selbst ein Wunder, welches er dem Circolo di San Pietro in Aussicht stellte, wurde mit klagenden Worten verkündet. Einer Deputation ehemaliger päpstlicher Beamten gegenüber äußerte er auch die Ueberzeugung, daß außer auf Gott keine Hoffnung sei, und forderte sie auf, zu beten, daß Gott die Herzen der Feinde erweichen möge. Kardinal Antonelli sprach sich einem Hausprälaten gegenüber in ähnlichem Sinne aus und setzte hinzu: „Keine von den Mächten hat gegen die italienischen Garantien protestirt und es scheint gewiß, daß Italien und Deutschland ein Bündniß geschlossen haben."

Großbritannien und Irland.

London, 30. Juni. „United service Gazette" meldet, daß bei dem Triumpheinzuge der deutschen Truppen in Berlin der Sohn des englischen Botschafters Lord Loftus von einem Soldaten geohrfeigt wurde, weil er sich in französischer Sprache mißliebig über das Triumphfest äußerte. Kaiser Wilhelm versagte die Genugthuung. Am hiesigen Hofe herrscht Indignation.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Juli.

— **Bei Golencin,** an der Südseite des Bogdankathales, wird gegenwärtig ein Eisenbahndamm von beträchtlicher Länge für die zu verlegende Stargard-Posener Eisenbahn aufgeschüttet. Die dazu erforderliche Erde wird von den Durchschnitten vor dem Berliner Thor, welche dort für Eisenbahnzwecke angelegt werden, herbeigeschafft. Die Arbeitszüge, von Lokomotiven gezogen, fahren zu diesem Behufe von den Durchschnitten auf den Arbeitsbahnen bis zu den Weichen auf dem Durchkreuzugspunkte der Breslau-Posener Bahn und der Breslauer Chaussee, und von da auf der Eisenbahn durch den alten Bahnhof hindurch bis jenseits des Vorwerks Sytkowo, d. h. bis über den Durchkreuzungspunkt der Stargard-Posener Bahn und Berliner Chaussee hinaus; von da wird alsdann in die Weiche eingebogen und auf der neuen Eisenbahn die Erde zur Aufschüttung des bereits erwähnten Dammes, welcher allmälig in der Richtung auf Posen vorschreitet, herbeigeschafft. Die neue, verlegte Stargard-Posener Bahn wird dann also etwa von der Stelle, wo neulich das Eisenbahnunglück sich ereignete, auf einem langen Eisenbahn-Viadukte über die Posen-Thorner Bahn hinweg, nordwärts von Jerzyce, auf dem südlichen Abhange des Bogdanka-Thales sich westwärts wenden, und an der Stelle, wo sich das erste Chausseehaus an der Berliner Chaussee befindet, in die alte Stargard-Posener Bahn einmünden. Vom künftigen Zentralbahnhofe aus ist dies eine Strecke von ³/₄ Meilen, welche neu angelegt wird. Der Uebergang der Berliner Chaussee über die Stargard-Posener Bahn bei Vorwerk Sytkowo kommt dadurch völlig in Wegfall.

— **Die Lokomotive,** welche am vorigen Donnerstage auf der Arbeitsbahn vor dem Königsthore entgleiste, ist bereits wieder emporgerichtet worden; natürlich war dies bei dem Ungethüm, welches etwa 500 Ztr. Gewicht hat, keine kleine Arbeit, und mußte Hebezeug aller Art dazu in Anwendung gebracht werden. Die über einander geschobenen und zum Theil zertrümmerten Arbeitswagen (Lowrys) deren jeder etwa 60—80 Ztr. wog, sind bereits von der Bahn weggeräumt.

— **An der Eichwaldstraße** sind an Stelle der durch Stürme entwurzelten oder auf sonstige Weise eingegangenen Bäume im vorigem und diesem Jahre viele junge Bäumchen neu gepflanzt worden, doch haben dieselben einen schweren „Kampf ums Dasein" zu bestehen. Viele sind bereis von roher Hand abgebrochen worden, besonders auf der ersten Hälfte der Straße vom Eichwaldthore aus, soweit eben meistens die den niederen Volksklassen angehörigen Personen ihre Spaziergänge auszudehnen pflegen. Wenn vor etwa 50 Jahren, als die Eichwaldstraße gepflanzt wurde, eine ähnliche Rohheit unter den ungebildeteren Volklassen geherrscht hätte, wäre jene prächtige Allee mit ihren stattlichen Stämmen wohl niemals aufgekommen.

— **Um vor dem Mißbrauch zu warnen,** der mit dem Tragen des Eisernen Kreuzes von Unbefugten getrieben wird, theilen wir ein wegen dieser Gesetzübertretung gegen den Klempnermeister Hugo Förstner zu Kottbus ergangenes Urtel des Polizeirichters mit, das auf das höchste Strafmaß von 50 Thlrn. oder 6 Wochen polizeiliches Gefängniß lautete.

— **In einer Badeanstalt** auf dem Graben wurden mehreren Personen, welche das dortige gemeinsame Badebassin benutzten, am Montage aus den Kleidungsstücken die Portemonnaies entwendet.

— **Polizeiliche Mitth.** Aufgefangen am 29. v. M. ein braunes Pferd, dessen Besitzer sich bis jetzt nicht gemeldet hat.

— **Im Jahre 1772** erfolgte bekanntlich die erste Theilung Polens; es werden also im nächsten Jahre gerade hundert Jahre darüber hingegangen sein. Um die Erinnerung daran aufzufrischen, will man polnischerseits ein monumentales Literaturwerk veranstalten, eine Sammlung von Arbeiten über die politische und wirthschaftliche Entwickelung der Polen seit 100 Jahren, sowie über die Ursachen der Theilung Polens. Zu diesem Zwecke hat eine Berathung stattgefunden, in welcher eine Fünfer-Kommission gewählt und beauftragt wurde, binnen acht Tagen den Prospekt des beabsichtigten Werkes, die Wahl der Redaktionskommission und die Mittel der Herausgabe zu berathen.

— **An dem Feste Peter Paul** hielt bekanntlich der Provinzial-Landtag eine Sitzung ab, doch nur formell, um einem Mehrheitsbeschlusse zu genügen, denn der Landtagsmarschall eröffnete die Sitzung nur, um sie alsbald wieder zu schließen. Wir vermutheten, daß die katholischen Polen Strike gemacht hätten und erfahren jetzt, daß sich dies wirklich so verhielt, doch hatten nicht alle Polen, sondern nur ein Theil gegen die Abhaltung einer Sitzung gestimmt. Der „Dziennik" erzählt darüber Folgendes: Der Landtagsmarschall hatte an dem Tage vor Peter Paul gefragt, ob an diesem Tage Sitzung gehalten werden solle. Graf Adam Plater hatte nichts dagegen, doch Herr v. Swinarskk, Deputirter aus dem Stande der Landgemeinden, teat zum Schutz der Unantastbarkeit der katholischen Feiertage ein, deren Reduktion sich schon auf dem vorigen Landtage die polnischen Deputirten mit Erfolg widersetzt hatten. Bei der Abstimmung trat die Mehrzahl auf die Seite des Grafen Plater. Herr v. Swinarski protestirte gegen diesen Beschluß, und in Folge dessen kamen alle Deputirten, deutsche wie polnische, privatim überein, von der Sitzung wegzubleiben.

H. **Kloster Olobok,** Kr. Adelnau, 29. Juni. [Grundsteinlegung.] Die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zur ev. Kirche in Latowice-Hauland fand heut in der von dem sorgfältigst berathenen Programme vorgeschriebenen Weise von gutem Wetter begünstigt, statt. Die äußerst zahlreich erschienene Versammlung, eine große Anzahl von Geistlichen, der Superintendent Dr. Altmann, der Kreis-Landrath v. Dallwitz, Baurath Kasel, Distr.-Komm. v. Siemianowski, Kirchenrath und sonstige Honoratioren hatten sich gegen 10 Uhr vor dem bisherigen Betlokale aufgestellt und begaben sich von hier im Zuge nach dem von neuen Kirchenmauern bereits markirten Kirchenraume resp. den angrenzenden Kirchplatzräumen, eine größere Anzahl Männer auf die chorartig in Höhe von etwa 16 Fuß benutzte Rüstung der einen Langseite. Es begann nun die eigentliche Feier mit Absingung des Liedes „Allein Gott in der Höh ꝛc." in polnischer wie deutscher Sprache, worauf der Ortspfarrer Pastor Kléjzar eine längere polnische Ansprache hielt, in welcher er unter Bezugnahme auf das noch allenthalben nachhallende Friedensdankfest in sehr lebendiger Weise das Weiteren darthat, welch ein großer Freuden-

---

steinbelasteten Schindeldächern vorbei und die „Ramsauerin" ist erreicht, unter deren gastlichem Dache wir uns zur letzten Anstrengung stärkten.

Ein beschwerlicher Zickzackpfad, der in den weißlichen Urkalk des Berges gehauen ist, führt in einer Stunde auf den Gipfel. Neben diesem Pfade entfaltet sich die Hochgebirgsflora in ihrer ganzen Pracht. Alpenveilchen duften hier; der blaue Enzian blüht neben dem dunkelblättrigen Eisenhut und alle Schwestern überstrahlend glüht die rothe Alpenrose. Auch die Fernsicht ist schon hier entzückend.

„Es ist nicht Trank noch Speise, wonach es Noth nur thut!" sagten wir zum Wirthe, wie jener Fremdling zu dem braven Tiroler Hans Euler, aber während jener durchaus Blut haben wollte, verlangten wir — Waschwasser. Ein Bad freilich, wie es bei Homer die Gäste vor dem Mahl erfrischt, wäre uns noch lieber gewesen. Als wir uns nun „wieder zu Menschen gemacht", auch „die Begierde des Tranks und der Speise gestillet," traten wir hinaus, die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zu schauen, die uns jedoch kein Versucher zum Geschenk bot.

Unmittelbar hinter dem Wirthshause fällt der Berg senkrecht ab, ja er hängt zum Theil über. Wenn man sich über die Brüstung lehnt, so sieht man links in einer Tiefe von anderthalbtausend Fuß fichtenbewachsene Höhen, Maulwurfshaufen ähnlich unter sich; etwas weiter rechts den Attersee, der sich meilenweit nordwärts erstreckt. Auf seinem bergumrahmten Spiegel, auf welchen das Höllengebirge von Osten stolz niederschaut, weht in der Ferne ein Wolkenschweif, der Rauch eines Dampfbootes. Wir gehen hundert Schritte nach Westen und sehen das wolkennahe Vorgebirge, auf welchem wir stehen, scharf abschneiden gegen den sichelförmig gekrümmten, in der dunkeln Waldeinfassung lichtgrün und golden blinkenden Mondsee. Dahinter bettet sich der Zellersee zwischen Höhen von weicheren Umrissen und über ihm dämmern in blassem Violett unermeßliche Hügelebenen.

Wir wenden uns nach Osten. Die Gipfelfläche weicht plötzlich in scharfeinspringendem Winkel zurück: auch hier droht der tückische Kobold, der Schwindel, am Rand eines furchtbaren Absturzes. Eine große Legeföhre krümmt sich, nur mit halbem Stamm an die Felskante geschmiegt, keck nach der Tiefe zu. Die Kuppe prangt mit einer Fülle von Alpenrosen; aber die lockendsten Blüthen hangen, wie immer im Menschenleben, über dem Abgrunde; ja, platt am Boden liegend konnte ich sehen, wie die ganze Wand vom üppigsten Alpenrosenflor gleichsam glühte.

Der östliche Ausläufer des Gipfels wird von einem sonderbaren Felsendamme, der Tristelwand, geb ldet. Nach Süden zu ziemlich mäßig abgewölbt und mit Knieholz und Blumen reichlich bewachsen, stürzt der Berg auf der Nordseite als grüne Gesteinwand in eine bodenlose Tiefe. Als ich von dieser Stelle zum Gasthause und meiner Gesellschaft zurückkehrte, schwebte die Sonne schon dicht über dem Horizonte. Die Waldberge glühten in röthlichen und bräunlichen Tinten oder standen in ti fem Violett, die Kalkpyramiden der Mittelzone schimmerten hell herüber, aber das Hochgebirge, das eben erst aus den Wolken getreten war, lag bloß und kalt da. Plötzlich entzündete sich, wie auf einen Zauberschlag der König des Salzkammergutes, der Dachstein. Die breiten Firnflächen seines ungeheuren Gipfels lagen lichtblau im Schatten, rosig angehaucht im Licht und die Felsengrate und Spitzen, welche das Schneemeer krönend überragen, glühten im tiefsten Purpur. Dies unbeschreibliche Schauspiel dauerte jedoch nur einige Minuten. Noch ehe die Sonne untergegangen war, sank das Hochgebirge in kalte Trübe zurück.

Am andern Morgen standen wir schon im ersten Dämmergrauen, dicht in unsere Plaids gewickelt, bitterlich frierend an der Brüstung. Weiße Nebel füllten alle Thäler, hell durchsichtige Dünste dampften von den breiten Seen empor. Kein Windhauch in den Lüften, kein Wälderrauschen aus der Tiefe. Nichts unterbrach die feierliche Stille als das Fluchen des Grafen Y., der in seiner Tyrolertracht, welche ihn zu einer Vogelscheuche machte, mit bloßen Knieen jämmerlich fror. Seine Gattin, eine zarte Modellpuppe im pariser Reisekostüm, konstatirte jetzt die von Moment zu Moment wachsende Röthe des östlichen Himmels mit höchster Gewissenhaftigkeit, während sie für die zunehmende Bläue der gräflichen Kniee, welche mit dem Grün der Strümpfe einen eigenthümlichen Farbeneffekt machte, keinen Sinn hatte.

Endlich trat, herrlich wie am ersten Tag, die Sonne hervor; aus den weichenden Nebeln leuchtete das Grün der Seen, und die Mittelgebirge hoben sich in warmer Beleuchtung aus den weißen Dünsten, welche um den Fuß der Berge wogten. Nur das Hochgebirge blieb noch lange grau und kalt, wie die Großen dieser Erde sonst lange kalt blieben gegen die Ideen, welche die Völker entflammen.

---

* **Duelle.** Nach der „Liberté" hat dieser Tage in Chantilly ein Pistolenduell zwischen zwei Deutschen Offizieren, dem bairischen Infanterielieutenant v. W. und dem sächsischen Kavallerielieutenant Graf B. stattgefunden. Der letztere wäre bedenklich an der Schulter verwundet worden. — Am 18. d. früh fand in Brünn in der Jesuiten-Kaserne ein Duell zwischen einem Techniker, einem Marinelieutenant und einem Kaufmann statt, indem der Techniker sich zuerst mit dem Offizier (welcher einen Säbelhieb über den Kopf am Ohr erhielt) und dann mit dem Kaufmann schlug; beim letzteren Duelle wurde der Techniker durch einen Hieb an der Stirn verwundet. Veranlassung zu dem Duell soll ein Fußtritt, vom Marineoffizier dem Techniker auf dem Trottoir versetzt, gegeben haben.

---

* **London.** In einem Entschädigungsprozesse, der unlängst im Queens-Bench-Gerichtshofe hierselbst zur Verhandlung kam, wurden einer Person, der durch die Ungeschicklichkeit eines Zahnarztes beim Ziehen eines Zahnes die Kinnlade gebrochen worden war, hundert Pfund Sterling Schadenersatz zuerkannt.

---

* **Philadelphia,** 29. Juni. Dem weiblichen Doppelwesen mit zwei Köpfen, vier Beinen und vier Armen, das unter dem Namen „Die zweiköpfige Nachtigall" gegenwärtig in London Aufsehen erregt, droht in seinem Mutterlande Amerika eine gefährliche Konkurrenz zu entstehen und zwar in Gestalt eines Doppelkindes, mit zwei Köpfen in entgegengesetzter Richtung, das mit den Füßen zusammengewachsen ist und zwei Paar Arme besitzt. Das kuriose menschliche Phänomen war unlängst hierselbst der Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung im Jefferson Medical College.

tag für die Gemeinde schon wieder erschienen sei. Dieser Ansprach schloß sich die deutsche Rede des Kreis-Superintendenten an, in welcher u. A. in freimüthiger Weise der so langen Verspätung des Baues gedacht und nach endlichem Vorsichgehen des letzteren zu um so größeren Danke gegen den Herrn, gegen die Gustav-Adolf-Vereine, besonders den Zentralvorstand und Vorstand unseres Provinzialvereins, unser hochwürdigstes Kirchenregiment, Behörden des Kreises &c. ermahnt wurde. Die schließlich an die Bauleute besonders gerichtete Hinweisung darauf, daß ihre erste Arbeit nach dem Kriege die schönste Friedensarbeit sei, die es für sie nur geben könne und darum in ihren Herzen während der Fortsetzung ihres Werkes gewiß auch die hierbei unerläßliche fromme und gottesfürchtige Stimmung und Gesinnung nicht fehlen werden, war, wie allgemein versichert wurde, von ergreifendster Wirkung, wie nicht minder das noch folgende innige Gebet um Gottes ferneren Segen für die erstehende neue Gnadenstätte. Nach dem Schlusse der Rede forderte der Redner den den Bau ausführenden Architekten Würtemberg auf, die für den Grundstein bestimmten Nachrichten &c. einzulegen und den letzteren zu vermauern, worauf die üblichen Hammerschläge unter angemessenen Denksprüchen und Gebeten in deutscher und polnischer Sprache erfolgten. Der Distr.-Komm. v. Siemianowski erwähnte hierbei, wie er gerade vor 20 Jahren den ersten Federstrich in Sachen des Baues gethan und wie er sich von Herzen freue, daß es ihm nun doch auch noch vergönnt sei, den Grundstein mit legen zu können. Die Feier schloß mit dem von dem Sup. gesungenen Segen und dem Liede „Nun danket alle Gott", welches ebenfalls in beiden Sprachen und zwar sichtlich in gehobenster Stimmung gesungen wurde. Die sämmtlichen Geistlichen blieben behufs Abhaltung einer Konferenz den ganzen übrigen Tag über im Pfarrhause.

o **Meseritz**, 3. Juli. [Truppenempfang.] Gestern fand hier die Bewirthung der aus dem Kriege heimgekehrten Wehrleute statt. Vor dem Rathhause dekorirten weißgekleidete Jungfrauen „die braven Jungen, die Napolium fungen, Elsaß-Lothringen uns errungen und la grande nation bezwungen", mit Kränzen. Von hier aus bewegte sich der von fast sämmtlichen Einwohnern der Stadt begleitete Zug über den Markt, die Posener Straße entlang nach dem Schützenhause, wo das Mahl in dem sinnreich und geschmackvoll dekorirten Saale stattfand, welches die Theilnehmer durch angemessene Toaste und zweckentsprechende Reden heitern und ernsten Inhalts würzten. Ein Ball beschloß das Fest, das ohne jede Störung verlief.

Neustadt b. P., 2. Juli. [Unterstützungsverein. Pflasterzoll. Wahlen.] Der Vorstand des hiesigen Vereins zur Unterstützung der zurückgebliebenen Familien eingezogen gewesener Landwehrmänner hat in der Sitzung vom 29. v. Mts. die Einstellung seiner ferneren Thätigkeit beschlossen und über den noch vorhanden gewesenen Bestand von ca. 46 Thlr. in der Art verfügt, daß dieser unter die bedürftigsten Familien der dem Handwerkerstande angehörigen Wehrmänner vertheilt werden soll, da die Vermögensverhältnisse mehrerer derselben durch die lange Abwesenheit vollständig derangirt sind. — Auf die Beschwerde der hiesigen städtischen Vertretung in Betreff der in Nr. 244 und 250 der „Pos. Z." erwähnten Pflasterzollangelegenheit ist nunmehr die Entscheidung der k. Regierung dahin erfolgt, daß auf der durch die Stadt führenden Pinne-Schwiebuser Chaussee neben dem üblichen Chausseegelde ein Pflasterzoll fernerhin nicht mehr erhoben werden darf, dagegen in den Straßen der Stadt, durch die keine Chaussee führt, dieser Zoll nach wie vor zu erheben ist. — Am 4. d. Mts. findet hier eine Neuwahl für den aus dem Magistratskollegium scheidenden Rathmann Röstel und am 8. August c. die Neuwahl für 5 Repräsentanten und 1 Stellvertreter in der israelitischen Korporation und demnächst eine Neuwahl für den aus dem Korporationsvorstande ausscheidenden Verwaltungsbeistande Plonski statt. Alle diese Funktionen haben eine sechsjährige Dauer.

ϱ **Schroda**, 2. Juli. [Blitzschlag. Prämie.] Ein Blitzstrahl theilte den auf dem B'schen Vorwerk befindlichen Taubenschlag in 2 fast gleiche Theile, tödtete 7 im Taubenschlage befindliche Tauben und 2 unter demselben befindliche Hunde, ohne weiteren Schaden anzurichten. — Die Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion in Posen hat demjenigen, welcher den Anstifter des am 12. April d. J. in Opatowko stattgehabten Brandes derart zur Anzeige bringt, daß er des Verbrechens überführt und bestraft werden kann, eine Prämie bis zu 100 Thlr. ausgesetzt.

⊙ **Ryczywol**, 2. Juli. [Feuer. Metz und Ryczywol. Geschenk. Unsere Verlustliste. Auswanderung. Pension.] Am 25. v. M. brannte in der Nacht auf dem ¼ Meile von hier gelegenen Dominium Gorzewo ein Viehstall nieder. Das Vieh wurde gerettet. — In voriger Woche kehrte der hiesige Gendarm R. aus Frankreich hierher zurück. R. war der erste Preuße gewesen, welcher nach der Kapitulation in Metz war. Er hatte nämlich von einem höhern Offizier den Auftrag erhalten, zu rapportiren, ob die Hauptwache in Metz nach der Kapitulation von Preußen besetzt sei. Er reitet hin, findet aber dieselbe noch von Franzosen wimmeln und alle Straßen voll von in Waffen starrenden Feinden, darunter viele Betrunkene. Im Galopp gings nun zurück und die Meldung wurde überbracht. Er war somit der erste in Metz gewesen. — Der Ausgedinger Wege in Tlukawy hat zum Andenken an seinen vor Metz gefallenen Sohn der evangel. Kirche Gramsdorf eine Glocke geschenkt. Dieselbe ist aus Bronze, wiegt 3 Ztr. und kostet 200 Thlr. — Das Kirchspiel Ryczywol hat im französischen Kriege 7 und das Kirchspiel Gramsdorf 6 Mann verloren, die Theils vor dem Feinde geblieben, theils im Lazareth an ihren Wunden gestorben sind. — Vor Kurzem wanderten wieder 6 junge Leute jüdischer Konfession von hier nach Amerika aus. Alle hatten von ihren dortigen Verwandten Schiffskarten über Hamburg erhalten. — Der hies. ev. Lehrer K. wurde vor einigen Jahren pensionirt, nachdem derselbe 40 Jahre ununterbrochen segensreich, nach dem Zeugniß seiner Vorgesetzten, gewirkt hatte. Er erhielt in Anerkennung seiner langen Dienstzeit Alles in Allem 51 Thlr. Pension. Nach Abzug der Wittwenpension- und Sterbekassenbeiträge, und der neu hinzugekommenen Steuern an Klassensteuer, Schulgeld, Kommunalbeiträgen bleiben ihm noch jährlich 35 Thlr. baar. So geschiehts im großen Jahr der Dotationen.

p. **Wreschen**, 1. Juli. [Mordgeschichte.] In dem benachbarten Dorfe Soteczno, welches dem Hrn. v. Grudzielski gehört, lebte als Koch der famose Theophil Michalski, welcher seinerzeit wegen der Entführung des Edelfräuleins v. Z. nach Krakau Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden war. Dieser Bursche ging am 18. Juni nach dem Mittagessen in ein benachbartes Dorf und lud das Dienstmädchen Ludwika Osinska ein, ihm Gesellschaft zu leisten. Sie lehnte die Einladung ab, weil sie gleichzeitig nach Wreschen zu Bekannten fahren wollte, bei denen sie bis gegen 10½ Uhr Abends verweilte. Als sie heimkehrte, begab sie sich sogleich zur Ruhe, doch in demselben Augenblicke trat Michalski in ihr Zimmer, bewaffnet mit einer geladenen Doppelflinte, und fragte sie, wo sie so lange geblieben wäre und warum sie nicht auf ihn gewartet hätte. Das Mädchen bat ihn, ihr Zimmer zu verlassen, und stellte ihm vor, daß sie ja gar nicht versprochen habe, ihn zu erwarten. Da legte Michalski ergrimmt auf sie an und schoß ihr eine Schrotladung grade in die Brust. Als von dem Schuß erschreckt Leute herbeieilten, trafen sie den Koch grade dabei, mit einer zweiten Ladung sich selbst zu massakriren. Er ward aber daran verhindert, gebunden und hieher geschickt, wo er im Gefängniß des gerichtlichen Urtheilsspruches harrt. Das unglückliche Opfer (wie es scheint) seiner Eifersucht war tödtlich getroffen; alle ärzlichen Bemühungen, sie zu retten, waren vergeblich; sie starb unter unsäglichen Schmerzen nach sechs Tagen.

Bromberg, 3. Juli. In der Eisenbahnangelegenheit Bromberg-Conitz fand am 29. d. M. unter dem Vorsitz des Hrn. Landrath v. Oertzen hierselbst eine Komitesitzung statt, zu welcher nur Vertreter der Städte Tuchel, Poln. Krone und Bromberg erschienen waren. Zunächst wurde die erfreuliche Mittheilung entgegengenommen, daß der Conitzer Kreistag in seiner Sitzung vom 27. Juni zu den Vorarbeiten die Summe von 1000 Thlr. bewilligt und eine Kommission, bestehend aus den Herren Graf Königsmark-Camnitz, Oskar Wehr-Kensau und Frydrychowicz-Tuchel ernannt hat, die die Kreis-Interessen vertreten und über den bewilligten Beitrag s. Z. Rechnung legen solle.

Hierauf folgte ein Bericht über die bereits vorgenommenen Vermessungsarbeiten, aus dem wir Folgendes hervorheben: Die Nivellements haben ergeben, daß Conitz circa 450 Fuß höher liegt als der Bahnhof Bromberg. Die Ueberwindung der Höhenverhältnisse sind die einzigen Schwierigkeiten, die sich auf der ganzen Strecke darbieten, und machen verschiedene Durchstiche nothwendig. Die eigenthümlichen Terrain-Verhältnisse gestatten auch nicht immer die Befriedigung mancher Wünsche in Betreff der Anlagen der Bahnhöfe. Letztere sind in Aussicht genommen bei Ossowoberg, Tryszczyn, Poln. Crone (Althof), Monkowarsk, Gostrzyn, Tuchel, Frankenhagen, Conitz. Aenderungen könnten jetzt nicht stattfinden, sondern seien lediglich Sache der Ausführung. Die Veranlagung wird in zweierlei Weise geschehen, und zwar als sogenannte sekundäre Bahn, und als Hauptbahn, welche geeignet ist zur Benutzung für das gesammte Betriebsmaterial der Staatsbahnen, so wie zum Tages- und Nachtdienste. Jedenfalls empfiehlt es sich die Bahn als Hauptbahn zu betrachten und darnach zu bauen. Man kann sich doch der Hoffnung nicht entschlagen, daß die k. Ostbahn früher oder später die Linie selbst übernehmen und ihr daran liegen muß, die Bahn mit zur Unterstützung des gewaltigen Verkehrs benutzen zu können. Außerdem ist in Erwägung zu ziehen, daß die Linie Bromberg-Konitz in der Richtung auf Stolp resp. Belgard-Colberg jedenfalls weiter geführt werden wird, und dann wohl die Berechtigung hat als Hauptbahn zu gelten. Die Vermessung bei Tuchel ist bis jetzt im Gange. Leider hat Hr. Bau-Inspektor Mentz die Ausführung der Arbeit selbst nicht übernehmen können, da seine Kräfte anderweit in Anspruch genommen worden sind. Dagegen hat derselbe sich bereit erklärt, die von den engagirten Feldmessern gelieferten Arbeiten zu revidiren und in einer Weise zu vervollständigen, daß der Anschlag von jedem Unternehmer akzeptirt werden kann. Die Fertigung des Anschlages würde sich allerdings bis zum Schluß des Jahres verzögern. Die Versammlung sprach sich einstimmig für dies Arrangement aus und übertrug dem Herrn Bauinspektor Mentz definitiv die Revision der Arbeiten und Vertretung der Interessen.

Den nächsten Gegenstand der Besprechung bildete die Frage wegen Aufbringung der sich auf 3500 Thaler belaufenden Anschlagskosten. Vorhanden sind bereits von der Stadt Bromberg 500 Thaler, vom Kreise Bromberg 1000 Thaler und vom Kreise Konitz 1000 Thaler, zusammen 2500 Thaler; da als Prinzip angenommen wurde, daß jeder Kreis die Kosten zur Hälfte zu tragen habe, so wurden diesseits noch 250, und im anderen Kreise noch 750 Thaler aufzubringen sein. Da nun die Stadt Tuchel und Poln. Crone, sowie mehrere größere Gutsbesitzer Beiträge in Aussicht gestellt haben, so werden Verlegenheiten wegen des Restes nicht entstehen und soll das Weitere einer späteren Berathung unterzogen werden. (Bromb. Z.)

H. **Chodziesen**,*) 2. Juli. [Betrug. Zur Regulirung der Hagelschäden.] Am vorigen Freitag ist es auf dem Wochenmarkte gelungen, einen Betrug zu entlarven. Der Besitzer S. aus Sch. hat unsere armen Leute dadurch benachtheiligt, daß er ihnen Kartoffeln in Säcken bereits abgemessen, scheffelweise verkaufte. Ein Pächter hatte von S. 2 Wispel Kartoffeln abzunehmen. Als er verlangte, die Kartoffeln sollten ihm zugemessen werden, so machte S. allerlei Ausflüchte, und erklärte schließlich, er wolle dem Käufer 9 Scheffel nachlassen, wenn ihm das Messen erlassen würde. Der Abnehmer gab sich zufrieden; doch eine Frau verlangte, S. solle ihr die Scheffel Kartoffeln, die sie bereits bezahlt hatte, auf einem herbeigeholten Scheffelmaße vermessen. Ueber dieses Ansinnen gerieth nun der Verkäufer in solche Wuth, daß er die Käuferin durch Schimpfereien und sogar Thätlichkeiten zu verjagen versuchte. Der entstandene Lärm machte die Leute ringsum aufmerksam und es wäre gegen den Verkäufer sehr leicht zu argen Thätlichkeiten gekommen, wenn er sich nicht mit einer Sense gewehrt hätte. Unter den Leuten waren nämlich Viele, die früher oder später vom S. Kartoffeln entnommen hatten und behaupteten, sie hätten statt eines Scheffels nur 12 bis 13 Metzen Kartoffeln erhalten. In der That ergab sich beim Nachmessen, daß in jedem Sacke nur 12, höchstens aber 13 Metzen K. vorhanden waren. In Folge dieses erheblichen Mankos wurde der Besitzer zur Polizei gebracht. S. ist übrigens ein vermögender Mann, Besitzer eines größeren Bauernhofes. Er war früher Soldat, mußte aber, — ein äußerst seltener Fall in Preußen — gänzlich entlassen werden, weil er nichts auffassen konnte. — Die Regulirung unserer zahlreichen Hagelschäden läßt die beschädigten Versicherungsnehmer über Mangel an Coulanz seitens der Gesellschaften klagen. Während beispielsweise ein Morgen, der 12 Scheffel trägt, mit nur 6 Scheffeln versichert und total verhagelt ist, wird von den Gesellschaften immer noch versucht, von diesen zu vergütenden 6 Scheffeln nebst Strohwerth etwas abzudingen. Ein den Gesellschaften zugute kommender Umstand ist die Pression, welche diese auf die Beschädigten und Schadloshaltung Beanspruchenden dadurch ausüben können, daß sie ihnen bei Totalschäden das sofortige Umpflügen des Landes nur bedingungsweise gestatten wollen. Will der Beschädigte nicht auch noch diesen Schaden haben, so muß er sich wohl oder übel den Propositionen der Gesellschaft fügen. Die Versicherten einer Gesellschaft auf Gegenseitigkeit sind zu größerer Zufriedenheit behandelt worden. — Der in meinem vorwöchentlichen Referat angegebene Schaden an verhagelten Fensterscheiben — am 19. v. M. — ist mit 6000 Stück zu niedrig beziffert; vielmehr schätzt man den Schaden auf c. 10,000 St. Scheiben. Einzelne Gebäude haben bis 300 St. Scheiben verloren.

† **Witkowo**, 3. Juli. [Feuer. Vertretung. Tolle Hunde. Wohlthätigkeits-Konzert.] Am 1. d. Mts. brannten dem Guts-Besitzer Zupanski zu Makownica, ¼ Meile von hier, ein Pferde- und Schafstall nieder. Die niedergebrannten Gebäude sind bei einem Werthe von 2000 Thlr. nur mit 1400 Thlr. in der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert. Das Vieh wurde gerettet. Man vermuthet vorsätzliche Brandstiftung. — Während der Krankheit des Herrn Kreiskassen-Rendanten Jakobi zu Gnesen hat die K. Regierung zu Bromberg die Vertretung desselben dem Regierungs-Supernumerar Raatz übertragen. — In den Dörfern Pawlowo und Siemianowo haben sich tolle Hunde gezeigt und sind in Folge dessen die polizeilichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden. — Das in den letzten Tagen des vorigen Monats in Gnesen vom dortigen Männergesangverein zum Besten des Rettungs-Vereins für kleine Kinder veranstaltete Konzert ergab eine Einnahme von 50 Thlr., welche zu dem oben erwähnten wohlthätigen Zwecke verwandt wurde. Besonderer Dank gebührt dem Dirigenten des Gesang-Vereins Herrn Lehrer Jacob.

*) Wir bitten wiederholentlich, das Papier nur auf der ersten Seite zu beschreiben. (Red.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** Ueber die diesjährigen **Frühjahrs-Wollmärkte** äußert sich „Krockers Landwirthschaftliche Korrespondenz": Der spezielle Verlauf und das spezielle Ergebniß der diesjährigen Frühjahrs-Wollmärkte lassen sich im Augenblick noch nicht übersehen; noch weniger aber ist dies rücksichtlich der diesem Verkauf zum Grunde liegenden Ursachen der Fall. Gewiß ist nur, daß dieser Verlauf an den maßgebendsten Märkten und unter diesen namentlich in Breslau und Berlin ein anderer war, als von der Mehrzahl der Produzenten und Käufer vor einigen Monaten, ja, kurz vor Beginn der Märkte noch, vermuthet wurde. Erstere glaubten u. A. im Hinblicke auf den großen Bebrauch im Kriege sich zu hohen Erwartungen berechtigt, letztere schienen bereit; diesen Erwartungen zu entsprechen, wie aus den zum Theil hohen Abschlüssen vor den Märkten hervorgeht. Erst bei Beginn dieser schienen die Käufer inne geworden zu sein, daß die Konkurrenz sie zu hohen Preisen nicht zwinge, und die Produzenten wurden zum großen Theil zu spät inne, daß ihre Erwartungen zu hoch gespannt waren. Als Folge hiervon zeigten sich die Schwankungen an jedem einzelnen Markte und von einem zum andern; die lokale Konkurrenz machte schließlich den Preis. Für diese Thatsache lassen sich Erklärungen finden; augenblicklich bleibt aber noch unaufgeklärt, weshalb so viel Wolle, namentlich wieder in Breslau und Berlin, unverkauft blieb. Nach allen jenen Vorgängen ist durch diesen Nichtverkauf noch keineswegs der Nichtbedar konstatirt; dies würde vielmehr erst der Fall sein, wenn auch nach einiger Zeit noch die nicht verkauften Wollen in nennenswerther Menge auf Lager blieben. Diese Auffassung dürfte besonders darin Begründung finden, daß, wie es scheint, mehr als sonst auf die späteren Märkte Wollen bereits in zweiter Hand zum Verkauf gebracht wurden, die Spekulation also auf den Verlauf der späteren Märkte noch mehr als sonst ihren Einfluß übte. Ob das Fehlen der französischen Käufer von Einfluß und eventuell in welchem Maße war, ist eine bisher noch nicht beantwortete Frage; das aber scheint aus den veröffentlichten Berichten hervorzugehen, daß im großen Durchschnitte die relativ höchsten Preise für die groben, sogenannten Bauernwollen und für die hochgezüchteten feinen Tuchwollen angelegt wurden. Für die Züchter würde diese Thatsache: das bemerkenswertheste Resultat des diesjährigen Frühjahrs-Wollmarktes sein, ein Resultat, welches übrigens nicht nur nicht befremden könnte, sondern, von Jahr zu Jahr in wachsendem Maße sich naturwüchsig herausbildend, zu erwarten war und in der That auch von Vielen vorausgesehen wurde, seitdem sich herausgestellt hatte, daß unsere Mittelwollen mit den überseeischen Wollen nicht, oder nur unter besonderen Umständen, konkurriren können. Die Erkenntniß hiervon ist nicht neu, aber man sträubte sich vor der der Konsequenzen. Diese Erkenntniß wird voraussichtlich Veranlassung zu größerer Produktion von Fleisch werden, welche mit der grober Wollen vereinbar und in dieser Vereinigung hohen Ertrag zu gewähren geeignet ist. Wenn andererseits die Produktion hochgezüchter Tuchwolle auf diejenigen Gegenden beschränkt bleibt, auf welche sie rationell angewiesen ist, wird auch diese einträglich bleiben, zumal, Dank den Bemühungen und der Einsicht unserer Züchter, heute außer Zweifel gestellt ist, daß große Körper und hohes Schurgewicht nicht unvereinbar mit hochgezüchteter Tuchwolle bei demselben Individuum sind. Mit einem Worte, wenn unsere Züchter das sich aus dem Vorstehenden Ergebende als Grundsatz für die einzuschlagende Züchtungsrichtung anerkennen und je nach Verhältnissen passend — also rationell — anwenden wollen, werden sie jene Erkenntniß kaum zu bedauern haben. Die in Rede stehenden Ergebnisse lassen sich in nachstehenden Sätzen zusammenfassen: Die überseeischen Wollen beherrschen am Weltmarkt in so genannten Mittelwollen den Markt; ihre Produktion ist deshalb in Deutschland für jetzt irrationell geworden, sobald sie vorzugsweise die Futterverwerthung übernehmen soll. Die Steigerung der Produktion von Fleisch und Wolle auf demselben Individuum ist bis zu einer gewissen Grenze ausführbar; Massenproduktion von Fleisch, leichte Ernährung der Thiere und Frühreife sind dagegen weder mit hohem Schurgewichte noch mit Feinheit und Adel der Wolle in vollen Einklang zu bringen. Die Produktion hochfeiner Tuchwolle bedingt nicht kleine Körper und geringes Schurgewicht, ist aber nur rationell, wo alle natürlichen Bedingungen für ihr Gedeihen vorhanden sind, weil alle künstlichen Ersatzmittel bei dieser Züchtungsrichtung den Ertrag in größerem Maße schmälern, als bei jeder anderen. In der Thatsache, daß diese Züchtungsrichtung in erwähnter Weise nur für wenige Gegenden angezeigt ist, während bleibender Bedarf an hochfeiner Tuchwolle in ziemlich konstantem Umfange anzunehmen ist — in dieser Thatsache liegt ferner die Berechtigung für die Voraussetzung, daß in solchem Sinne und Umfange auch die Produktion hochgezüchteter Tuchwollen die Aussicht auf lohnenden Ertrag hat.

D.R.C. **Rinderpest.** Nachdem zuverlässigen Mittheilungen zu Folge in Galizien und namentlich in der Stadt Krakau und deren Umgebung die Rinderpest neuerdings wieder in bedenklichem Maße ausgebrochen, ist die Strecke der Landesgrenze von Myslowitz, im Kreise Beuthen, bis Wehowitz, im Kreise Leobschütz, für Ein- und Durchfuhr von Vieh, einschließlich der Pferde und des Federviehes, gesperrt und die Abhaltung von Viehmärkten für den Kreis Pleß und die Stadt Myslowitz bis auf Weiteres untersagt. Die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh der Steppenrace ist für die Grenzdistrikte des ganzen Regierungsbezirks Oppeln verboten.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Die Eigenthümer oder deren Erben folgender in unserem Depositorium verwahrten Gelder, nämlich:

a. der 23 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf., welche der Besitzer des Grundstücks Dusina 39 zum Zwecke der Löschung der darauf Rubrica III Nr. 2 für den Woyciech Wasikiewicz eingetragenen Erbegelder von 19 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. nebst Zinsen eingezahlt hat,

b. der 57 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., welche die Vorbesitzer des Grundstücks Maslowo 23 als Restschuld zum Zwecke der Löschung der darauf Rubrica III Nr. 1 für den Probst Joseph Lukowski eingetragenen Forderung von 200 Thlr. nebst Zinsen eingezahlt haben. Universal-Erbin des &c. Lukowski ist die Magdalena Lozinska,

c. der den Tagelöhner Daniel und Susanna Redmannschen Eheleuten zu Barowitc-Hauland aus der Redmannschen Subhastationssache gehörigen 13 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf.,

d. der 1 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., welche dem aus Luxemburg desertirten Johann Smierzchalski in der Margaretha Smierzchalskischen Vormundschaftssache zugetheilt worden sind,

e. der 19 Sgr., welche der Müllermeister Frahn in Xions vom Tagelöhner Peter Brzezinski erstritten hat,

f. der 8 Sgr. 9 Pf., welche der Akademiker Eduard Werner aus Proskau vom Gutspächter v. Gladisz erstritten hat und

g. der 50 Thlr., welche der Besitzer des Grudstücks Zaborowo 16 zum Zwecke der Löschung der darauf Rubrica III Nr. 1 für die Regina Krajewska eingetragenen 50 Thlr. eingezahlt hat,

werden benachrichtigt, daß bei fernerer unterbleibender Abforderung nach Ablauf von vier Wochen diese Gelder zur Justiz-Officianten-Wittwenkasse abgeliefert werden. Die von der Wittwenkasse demnächst erhobenen Zinsen fallen dieser anheim und haben darauf die Eigenthümer oder deren Erben keinen Anspruch.

Schrimm, den 23. Juni 1871.

Königliches Kreisgericht.

Die Grasnutzung auf dem Vorwerk **Rudnicze** hinter Gurczyn an der Breslauer Chaussee, wird

Donnerstag, 6. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen meistbietend verpachtet, wozu Bietungslustige eingeladen werden.

Von Dienstag den 4. Juli an werden bis auf Weiteres in der St. Adalbert-Kaserne, die noch hier lagernden Wein-Bestände des 3. N.-S. Infanterie-Regiments Nr. 50. gegen baare Bezahlung verkauft werden. Die Weine werden zum Einkaufspreis berechnet. Proben sind bei der Frau **Marten** in der St. Adalbert-Kaserne zum Verkauf ausgestellt.

Oeffentlicher Verkauf.

Das in der Stadt Schwersenz sub Nr. 202 belegene, dem zu Posen verstorbenen Restaurateur **Friedrich Wilhelm Menzel** gehörig gewesene, auf 800 Thlr. abgeschätzte Grundstück soll

am 20. Juli d. J.

Nachmittags 3 Uhr

in loco Schwersenz, im Grundstücke selbst, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen und das Hypothekenbuch können in unserer Vormundschafts-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 27. Mai 1871.

Königl. Kreisgericht.
II. Abtheilung.
Büttner.

Kosten, den 21. Juni 1871.

Bekanntmachung.

Die Weiden auf den Dämmen und Bomketten der Obra-Kanäle in den Kreisen Bomst und Kosten sollen vom 1. August c. ab, auf drei hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden in Pausch und Bogen verpachtet werden und zwar theilweise zum Herbstschnitt und theilweise zum Frühjahrsschnitt.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Mittwoch, 26. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Obra-Meliorationsbüreau hierselbst hierselbst anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß die Pachtbedingungen in dem gedachten Büreau zur Einsicht ausliegen, auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Der Kgl. Kommissarius
für die Obra-Meliorationen,
Landrath
Delsa.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der hiesigen Brauerei nebst Malzhaus und daran verbunden mit einem frequenten Branntweinschank auf 3 hintereinanderfolgende Jahre vom 1. Oktober d. J. ab, steht Termin am

20. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Magistratsbureau an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termin eine Kaution von 75 Thaler deponiren muß.

Rackwitz, 26. Juni 1871.

Der Magistrat.

Die Reparatur

der Kirche, des Pfarrhauses und sämmtlicher Wirthschaftsgebäude, sowie der Neubau eines Holz-, Schwarzvieh- und Federviehstalles auf der Propstei zu **Céradz-koscielny** bei Buk, soll an den Mindestfordernden ausgegeben, wozu ein Lizitations-Termin auf den

11. Juli d. J.

Vormittags um 10 Uhr in dem Pfarrhause daselbst anberaumt wird, wo auch die Kosten-Anschläge und Zeichnungen zur Ansicht vorliegen.

Die Bau-Kommission.

Auktion.

Mittwoch, 5. d. M.,
Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab,

werde ich am Markt 59, im **Neumann**'schen Laden verschiedene

Galanteriewaaren, Handschuhe, Weißwaaren, Putzfedern, Strohhüte, Spitzen und Bestechgarn

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Drange,
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Auction.

Mittwoch, 5. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich **St. Adalbert Nr. 42/3**

ein Hintergebäude

nebst Stallung, sowie bei dieser Gelegenheit

2 große echte schwarze Newfoundländer-Hunde

öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Ordentliche, auf saubere Bauarbeit geübte **Tischlergesellen** find. dauernde und lohnende Beschäftigung.

F. E. Orkanowo,
Graben Nr. 5.



Die Reisebillets nach Kopenhagen, Hamburg und Berlin

am 23. Juli c.

sind zu haben im

L. Stangen'schen Annoncen-Bureau,
Breslau, Carlsstr. 28

Ebenso Programme à 3 Sgr.

Seltene Offerte. — Auf den Pariser Forts von deutschen Truppen eroberte französische Gewehre mit Bajonnet, gezogen, groß und fast neu, gegen baar oder Nachnahme von 4 Thlr. Verpackung 4 Sgr.

S. Jacobsthal,
Berlin, Annenstr. 49.

Ein

seit mehreren Jahren erfahrener praktischer ***Brennereiverwalter*** u. ***Hefenfabrikant*** sucht veränderungshalber eine anderweitige Stellung. Womöglich Brennerei und Hefen Fabrik zusammen.

Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein Haus nebst großen Garten ist **Zawady 11.** sof. zu verkaufen. Näheres bei Hrn. **Bistrzycki,** Breitestraße 26.

Ein Gut, fast 500 Mrg. groß, in der Provinz Posen, ist sofort zu verkaufen. Forderung 21,000 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr. Anfragen an die Exped. der Pos. Ztg. unter **P. Z. 3.**

Ein geräumiges Schanklokal ist sof oder 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Schwersenz, Kirchmarkt 193.**

Ein Vorwerk

von 240 Mrg. durchweg guten Boden im Kostener Kreise, mit vollständiger Ernte nebst Inventarium ist zu verkaufen. Das Nähere ertheilt

S. Schlamm, Kriewen.

Landgüter jeder belieb. Größe, in der Prov. Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen.**

Unter vortheilhaften Bedingungen ist ein Rittergut in Russ.-Polen zu verkaufen, 4700 Morgen (300 □) incl. 3000 Morgen Wald, Brennerei, Weizenboden, Gebäude gute, Inventar complett, ferner ein Rittergut, 3000 Morgen (300 □) Land incl. 1400 Morgen Wald, die Hälfte Bauholz, meist massive Gebäude, Brennerei, ist entweder zu verkaufen oder mit einem Hausbesitzer in Posen, Berlin oder Breslau zu vertauschen. Eine Bairisch Bier-Brauerei mit Eiskeller, einige Morgen Wald, sowie Ackerland und Hopfenanlagen an einer großen Gubernialstadt belegen, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen franco poste restante ***T. W. S. 85.*** **Posen**

---

en gros Lager en détail

feiner **Sahn- und Schweizer Hochalpenkäse** zu sehr soliden Preisen.

R. Adam, Wronkerstr. 91.

Raps-Pläne, Getreide-Säcke,
Mehlsäcke, Markisen-Drillich,
Markisen-Leinwand,
Wollene Pferdedecken,
Sommer-Pferdedecken, Chabraquen

empfiehlt

Robert Schmidt
(vorm. Anton Schmidt).
Posen, Markt 63.

Eisschränke und Gartenmöbel

empfiehlt

S. J. Mendelsohn,

Ein gut erhaltener eiserner Geldschrank wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Stickereien,

vorgezeichnet und angefangen, in Pique, Jawa, Waffel, Damast und Fischerleinen, empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Wilh. Neulaender,
Posen, Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.

---

100 Quart Milch sind zu vergeben. Zu erfragen Friedrichsstraße 30, im Keller.

---

160. Frankfurter Lotterie.

Ziehung II Klasse **am 12. Juli c.** Die Loose II. Klasse müssen spätestens am 11. Juli abgeholt werden.

S. Litthauer,
Posen, Wilhelmspl. 17.

Ich bin aus dem Felde zurückgekehrt.

Dr. Paradis.
Gnesen, 2. Juli 1871.

Geschlechtskrankheiten,

nam. alle syphilitische Affekt. und deren Folgen, Ausfluß d. Harnr., Nervenschwäche, Impotenz, Pollutionen, Weißfluß und dergl., werden durch mein neues und erprobtes Kurverfahren radical und sicher geheilt. — Arznei versendbar. Briefe franco: **Berlin, Neue Königstr. 33.**

Dr. Loewenstein,
homöopath. Spezialarzt.

Schutzmittel gegen Ansteckung

von galanten Krankheiten!

Durch das Studium der chemischen Natur des syph. Ansteckungsstoffes ist die Darstellung eines Mittels möglich geworden, dessen Anwendung sicher die Aufnahme dieses Giftes verhindert; à Fl. 1 Thlr. 5 Sgr. b. fr. Zus. — **Sichere Heilung** selbst veralteter Leiden durch erprobte Spezialmittel! N. ausw. briefl. — Gebrauch der Mittel bequem und wenig kostspielig! Berlin, Steglitzerstr. 27.

R. Wiedmer, approb. Apotheker

Gehör-Oel

von C. Chop, Apotheker in Hamburg, heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbund. Uebel. à Fl. 18 Sgr. zu haben bei

H. Kirsten Wwe.

Tannin-Oel.

Anerkannt vorzügl. Mittel zur Konservirung des Haares, verhindert sofort das Ausfallen selbiger, und erzeugt binnen Kurzem auf haarlosen Stellen neuen Wuchs.

à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben bei ***H. Kirsten Wwe.,*** Bergstr. 14.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Nach dem letzten Jahresbericht waren ultimo 1870 bei der genannten Gesellschaft versichert:

29,359 Personen mit einem Kapital von Thlr. 22,470,008. 9 Sgr. und Thlr. 40,779. 21 Sgr. 4 Pf. jährlicher Rente.

Bis zum 16. Juni wurden in diesem Jahre aufs Neue gezeichnet:

967 Versicherungen zur Summe von Thlr. 1,005,455. 12 Sgr. und Thlr. 541. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1870 Thlr. 4,329,240. 6 Sgr.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden

für 5227 Todesfälle gezahlt Thlr. 5,850,133. 21 Sgr. 9 Pf.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von

Posen, im Juni 1871.

Elkan Aschheim.
Ed. Feckert jun.

Ein Kapital von 300 bis 500 Thlr. wird gegen gute Zinsen und gehörige Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten sub ***B. 200.*** in der Exped. dieser Ztg.

Preuß. Lotterie Loose 1. Kl Berliner in Original u. auf gedruckten Antheilscheinen, letztere das

1/4	1/8	1/16	1/32
4 Thlr.,	2 Thlr.,	1 Thlr..	1/2 Thlr.,

versendet das älteste und vom Glück stets begünstigte Lotterie-Comptoir von **Schereck, Berlin,** Breitestr. 10.

Lotterie-Loose 1/4 $6\frac{1}{2}$ Thlr. (Orig. 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr. versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Zum 15. d. M. wird die Registrator-Stelle im hiesigen landräthlichen Bureau vakant. Bewerber, welche beider Landessprachen kundig, wollen ihre Zeugnisse einreichen. Gehalt mit monatlich 12 Thlr. beginnend.

Wreschen, den 3. Juli 1871.

Der Landrath.

Ein Conditor-Gehülfe

findet gleich Anstellung bei

F. Rudzki,
Conditor,
Große Gerberstraße.

Für mein Material-, Eisen- u. Wein-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

Commis,

beider Landessprachen mächtig.

Herrmann A. Kahl,
Stenschewo.

Ein practisch erfahrener, cautionsfähiger **Landwirth** mit guten Zeugnissen wird zur **Administration eines großen gräflichen Gutes** verlangt. Die Stellung ist eine dauernde, mit **4 — 500 Thlr. Jahreseinkommen** verbunden, und können sich Reflektirende an das **landwirthschaftliche Bureau in Berlin, Rosenthalerstraße 14.** wenden.

Joh. Aug. Goetsch,
Bureau-Vorsteher.

Ein Rechnungsführer (verheirathet) mit der doppelten Buchführung vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der längere Zeit schon in diesem Fache gearbeitet und gut empfohlen ist, sucht eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen.

Gefällige Offerten beliebe man unter ***D. E. F. 30.*** poste rest. **Posen** einzusenden.

Ein **unverheiratheter Förster,** der sein Fach gründlich versteht und darüber, sowie über seine Führung **gute** Zeugnisse aufweisen kann, wird zum **sofortigen** Antritt gesucht.

Sind die Leistungen und die Führung desselben zur Zufriedenheit, so wird die Stelle nicht nur eine **dauernde** sein, sondern es wird ihm auch die Aussicht geboten sich zu **verheirathen.**

Hierauf Reflektirende wollen ihre Gesuche unter Beifügung **abschriftlicher** Zeugnisse franko an das Dominium Muchoczyn bei Birnbaum Provinz Posen einsenden.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

Wilh. Neulaender,
Posen, Markt 60, Ecke der Breslauerstraße.

In dem Hause **Wilhelmsstraße** Nr. 18 ist der erste Stock in dem Zustande, in dem er sich befindet, bis zum 1. April zu vermiethen. Näheres bei dem Herrn Droschkenbesitzer ***Starkowski*** daselbst.

Ein verheir. Gärtner, dem die **besten Zeugnisse** zur Seite stehen, event. auch **Caution** stellen kann, sucht als **Gärtner oder Förster** Engagement.

Näheres bei Herrn **Szumański,** Schifferstr. 20.

Dr. Stoughtons

Elixir de Sellerie

à la Vanille

Ein delicios schmeckender Tafelliqueur.

Sicherstes Mittel gegen Impotenz.

Die so angenehm erregende **Wirkung** dieses Elixir, zusammengesetzt aus der äußersten Concentration der Sellerie im Verein anderer mitwirkender Vegetabilien, auf den ganzen Organismus, namentlich auf **Harn und Geschlechtsapparat** hat bei Tausenden Personen beiderlei **Geschlechts** den wohlthätigsten Erfolg gehabt. **Jugendliche Manneskraft und Fülle** kehren bei Gebrauch dieses Elixir selbst bei **ältesten Personen** zurück, worüber unzählige Anerkennungen vorliegen. **Preis pro Flasche** nebst Gebrauchsanweisung, die **Alles Nähere** besagt, Thlr. 1, 1/2 Fl. 15 Sgr.

General-Depot für die Reg.-Bezirke **Posen** und **Bromberg** bei Herren ***Gebrüder Miethe*** in Posen.

Niederlagen in **Posen:**
bei Hrn. **Jacob Appel,**
„ **A. Cichowicz,**
„ **J. N. Leitgeber,**
„ **H. Knaster.**

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, ***Berlin,*** Leipzigerstr. 91.

Zur gefälligen Beachtung.

Mehrfachen Anfragen diene zur Antwort, daß ich bereit bin, Unterricht im Gesang, Piano und der Violine zu ertheilen. Meldungen werden bei Hrn **Caspari, Mylius Hotel,** und in meiner Wohnung, Sterns Hotel Nr. 35, entgegengenommen.

Kapellmeister **C. Wolff.**
(Saisontheater.)

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann (Israelit), Besitzer eines rentablen Fabrikgeschäfts in Berlin, sucht zur Begründung einer Häuslichkeit eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von 5 — 6000 Thlr. Feinste Referenzen stehen zur Verfügung. Ernstgemeinte Anträge, womöglich mit Photographie befördert sub **Q 6921.** die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin.**

Vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen **Wilhelmsplatz Nr. 12.** 2. Etage, eine Wohnung besteh. aus 3 Vorder-, einem Hinterzimmer, Küche mit Wasserleitung versehen, Entree und Nebengelaß.

Breslauerstraße 2 ist vom 1. Oktober ab eine kleine freundliche Wohnung im 3. Stock zu vermiethen.

Ein schöner, in der Wilhelmsstr. 25 gelegener

Laden

ist per 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst, auch bei **C. Drange,** Friedrichsstr. 19.

Zwei Zimmer nebst Entree, event. möblirt, sind zu vermiethen Breitestraße 16/17. Näheres bei

Gebrüder Friedmann.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Amalie** mit Herrn **Berthold Elwers** hierselbst erlauben sich allen Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

A. Mybs und Frau.
Rakwitz, 2. Juli 1871.

Amalie Mybs,
Berthold Elwers.
Verlobte.

Ernesline Bromberger,
Simon Blumberg.
Verlobte.

Posen, im Juli 1871.

Marie Friedländer,
Simon Löwy.
Verlobte.

Posen. Posen.

Heute wurden durch die Geburt eines gesunden und kräftigen Mädchens erfreut

Simon Jaffé
und Frau

Posen, 4. Juli 1871.

In der Badeanstalt Mühlenstraße 21 ist das kalte Bassinbad wieder eröffnet. Gleichzeitig bemerke, daß gekaufte Billets nur bis zum 1. September Gültigkeit haben.

T. Bischoff.

Ein Schirm, Sonntag im Volksgarten gefunden, ist abzuholen bei **Weber,** St. Martin 30.

---

15 Sgr. Belohnung erhält der Ueberbringer e. kleinen braunen Hündin mit weißer Brust und Pfoten, die Sonntag abhand. gek., Königsstr. 20, 2 Tr. rechts.

Ein kleiner Brillantknopf mit schwarzer Einfassung ist verloren worden. Wiederbringer eine angemessene Belohnung, Wilhelmsstr. 13. 2 Treppen.

Owinsker Leseverein.

Behufs Constituirung der X. Leseperiode werden die früheren Mitglieder, sowie Diejenigen, welche dem Verein beitreten wollen, zu einer Versammlung

Sonntag den 9. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthofe zur Erholung
in Owinsk

ergebenst eingeladen.

Die Herren Buchhändler werden gleichzeitig ersucht, Cataloge, sowie Lieferungs-Offerten zu obigem Termine einzusenden.

Der Vorstand.
M. Freyschmidt.
Dr. Weyert.

Volksgarten-Theater.

Dienstag, den 4 Juli.
Das war ich. — Eine Weinprobe. rc. rc. rc.

Die Vorstellungen finden jetzt bei günstiger Witterung auf der Sommerbühne im Garten, bei ungünstiger Witterung aber im Theater-Saale statt.

Kinder unter 4 Jahren haben keinen Einlaß.

Die Direction.

Saison-Theater in Posen.

Dienstag den 4. Juli. Erstes Gastspiel des Herrn Oscar **Fischer** vom Hoftheater zu Braunschweig. **Hermann und Dorothea.** Posse in 1 Aufzuge von Kalisch und Weihrauch. Musik v. Lang: **August,** Hr. Oscar Fischer a. G. **Des Friseurs letztes Stündlein. Theaterfriseur:** Hr. Oscar Fischer a. G. Vorher: **Die böse Stiefmutter.** Familienbild in 1 Aufzuge von G. zu Putlitz (Neu).

Mittwoch den 5. Juli:

Zum

Benefiz für Herrn Jung.

Zum letzten Male in dieser Saison.

Yelva,
die stumme Waise.

Melodram in 2 Abtheil. Musik von Reisinger.

Er versucht seine Frau. Schwank in 1 Aufz. v. W. Friedrich.

Die Hanni weint und der Hansl lacht. Operette in 1 Aufzuge von Offenbach.

Indem Unterzeichneter mit der Vorführung des Melodrams „Jelva" den allseitig ausgesprochenen Wünschen des geehrten Publikums zuvorzukommen bemüht ist, ladet zu seinem Benefiz ergebenst ein **Carl Jung.**

In Vorbereitung: **Leichte Kavallerie.** Von Fr. Suppé. **Die Regiments-Tochter.** Von Donizetti

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 30. Juni. Goldagio 13¼. 1882 Bonds 112⅝.

Berlin, 4. Juli. (Anfangs-Kurse.) Weizen still, per Juli 72¼, Sept. Okt. 72⅜. — Roggen matt, loko 49½, Juli-Aug. 49½, Sept.-Okt. 50½, Oktbr.-Nov. 50⅞. — Rüböl still, loko 27½, per Juli 27, Sept.-Okt. 26 1/12. — Spiritus still, per Juli-August 16. 23, August-Sept 16. 28, Septb.-Oktbr. 17. 4. — Hafer still, 48½. — Petroleum 14. — Staatsbahn 226¼, Lombarden 96¼, Oesterr. Loose von 1860 —, Italiener 56½ Amerikaner 97¼, Oesterr. Kreditaktien 155½ Türken 44¼, 7½proz. Rumänier 47⅜.

Fondsstimmung: sehr still.

Börse zu Posen

am 4. Juli 1871.

Fonds: Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** Gekündigt 200 Wispel pr. Juli 45¾–45⅞ 46, Juli-August 45⅞ 45⅞–46, Aug.-Septbr. 46½ Sept.-Oktbr. 47, Herbst 47, Okt.-Novbr. 47.

Spiritus [mit Faß]. Gekündigt 18,000 Quart. pr. Juli 15, August 15⅛, Septbr. 15¼ 15 7/24, Oktbr. 15 1/12, Nov 15.

[Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen:** fester. Gekündigt 200 Wispel. pr. Juli 46 bz. u. G., Juli-August do., Aug.-Sept. 46½ bz., B u. G, Herbst 47 bz. u. G., Oktbr.-Nov. 47 bz. u. G, Nov.-Dez. 47¼ B. u. G.

Spiritus: etwas fester. Gekündigt 18,000 Quart. pr. Juli 15 bz. u. G., August 15⅛ bz. u. B., Septbr. 15¼–1/24 bz. u. G., Oktbr. 15 1/12 G, 15⅛ B., Nov. 15 B. u. G.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Juli. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 23° +. Witterung: sehr heiß. — An heutigem Markte hat der Einfluß einer Anwartschaft auf Gewitterregen genügt, um die Stimmung für Roggen einigermaßen zu befestigen. Nachdem die ersten Abschlüsse zu etwas billigeren Preisen gemacht worden waren, trat reger Begehr hervor, der die Preise merklich hob; das Angebot hat indessen sich so nachhaltig erwiesen, daß nach befriedigter Kauflust die Stimmung von Neuem ermattete. Loko ist die seitherige Trägheit des Geschäfts nicht verdrängt worden; die Reflektanten für effektiven Roggen sind weder zahlreich noch dringlich. Mit dem schließlich sich verwirklichenden Gewitter befestigte sich die Haltung von Neuem Gekündigt 56 000 Ctr. Kündigungspreis 49⅞ Rt pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl niedriger. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 8¼ Sgr pr. 100 Kilogr. — Weizen flau. Käufer entschieden im Vortheil, auch Juli niedriger verkauft. — Hafer loko vernachlässigt und eher billiger käuflich. Termine flau. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 48⅞ Rt. per 1000 Kilogr. — Rüböl knapp, loko und auf nahe Lieferung; Herbst wenig verändert. — Spiritus etwas billiger verkauft und matt bis zum Schluß. Die Kündigungen drücken. Gekündigt 730,000 Liter. Kündigungspreis 16 Rt. 24 Sgr. — Weizen loko pr. 1000 Kilgr. 61–82 Rt. nach Qual., per diesen Monat 77–77½ 77 bz., Juli-Aug. 75½–74¾–75 bz., August-Septbr. 74 bz., Sept.-Okt. 72½–73–72¾ bz., Okt.-Nov. 72–72¼–72 bz — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 48–53 Rt. nach Qual. gef., 50½–53 nach Qualität bz., per diesen Monat 49½–⅜–49¾ bz., Juli-August do., Aug.-Sept. 49⅞–50⅜–50⅛ bz., Sept.-Okt. 50½–51–50¾ bz., Oktbr.-Novbr. 50⅞–51 50¾ bz. — Gerste loko per 1000 Kil. große und kleine 37–62 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1000 Kil. 43 56 Rt. nach Qual., per diesen Monat 48⅞–48¼ bz, Juli-August 46¾ bz. Sept.-Okt. 45½–45 bz, Okt.-Nov. 44¾ bz. — Erbsen pr 1000 Kilgr. Kochwaare 51–61 Rt nach Qual., Futterwaare 41–51 Rt. nach Qual. — Leinöl loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loko ohne Faß 27⅝ Rt., per diesen Monat 27½ Rt., Juli August 26⅛–1/12 bz. August Sept. 26 bz., Sept.-Okt. 26–26 1/24 bz., Okt.-Novbr. 25 5/12 Rt., Nov.-Dez. 25⅛–1/12 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 14 Rt., per diesen Monat 13⅓ Rt., August-Sept. 13¾ R., Sept.-Okt. 13 11/12 Rt., Okt.-Novbr. 14¼ Rt., Nov.-Dez. 14 7/12 Rt — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 17 Rt. 5 Sgr. bz., mit leihw. Geb 17 Rt. 11 Sgr. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 Rt. 21–25–23 Sgr bz., Juli-Aug. do., August-Sept. 17 Rt. 17–16 Rt. 28 Sgr bz., Sept.-Okt. 17 Rt. 6–3 Sgr. bz, Okt.-Nov. 17 Rt. 1 Sgr. bis 17 Rt. bz., Nov. Dez. 16 Rt 25 Sgr. bz., April-Mai 17 Rt. 4 Sgr. bz. — Mehl Weizenmehl Nr. 0 10½–9¾ Rt., Nr. 0 u. 1 9⅝ 9 5/12 Rt., Roggenmehl Nr 0 8–7½ Rt., Nr. 0 u. 1 7 5/12–7⅛ Rt. pro 100 Kil. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 9–8 Sgr. bz., abg. Anm. 7 Rt. 7½ Sgr bz., Juli-Aug do., Aug.-Sept. 7 Rt. 11½–11 Sgr. bz., Sept.-Oktbr. 7 Rt. 12½–11½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 12 Sgr. b. (B. H. Z.

Stettin, 3 Juli. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön, sehr warm. + 21° R Barom.: 28 1. Wind: SO. — Weizen flau, p. 2000 Pfd. loko geringer gelber und bunter 50–65 Rt., besserer 68–70 Rt., feiner 71–75 Rt., 83pfd. galizier 72½ bz., feiner weißer poln. 75 bz., Juli u Juli-August 7 ¼, 72¾ bz. B u. G., August-Sept 73 bz., 73½ B., Sept-Oktbr 72½ 71⅞ bz., ¾ B, Okt.-Nov. 71¼ B — Roggen billiger verkauft, p. 2000 Pfd. loko geringerer 45–45½ Rt., besserer 45–48 Rt., 79pfd. 48¾ bz, 80/82pfd. 49¼–51 Rt., Juli u. Juli Aug. 47¼–47 bz., August-Sept. 48 bz, Sept.-Okt. 49 48¾ 49 bz. u. B., Okt Nov. 49 B., 48¾ bz. — Gerste flau, p. 2000 Pfd. loko schles. 46 Rt. B. — Hafer billiger, pr. 2000 Pfd. loko pomm. 46¾–48 Rt. bz., ordinärer nicht verkäuflich, pr Juli-August 47¼ B., Sept.-Oktbr. 44 bz u. B — Erbsen flau, pr. 2000 Pfd. loko Futter- 46–48 Rt., Koch- 49–51 Rt. nom. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 119½ B., 109 bz. u. G. — Rüböl flau, p. 200 Pfd. loko 27 Rt. B., Juli 26 B., Juli-August 25½ B. Sept.-Okt. 25⅛ B. 25 G, April-Mai 25 B. — Spiritus matter, pr 100 Liter a 100% loko ohne Faß 17¼ Rt. bz., Juli-August 16⅞, 19/24 bz., Aug.-Sept. 17 1/12 bz., ⅛ G. Sept.-Oktbr. 17 1/12 bz, ⅛ G., Okt.-Nov. 16 11/12 bz. — Angemeldet: 7000 Ctr. Weizen, 5000 Ctr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 73 Rt., Roggen 47½ Rt., Rüböl 26 Rt., Spiritus 16⅞ Rt. — Petroleum loko 6¾ Rt bz. Sept.-Okt. 6⅞ B. (Offs.-Z.)

Bromberg, 1. Juli. Witterung: bewölkt. Morgens 14° +. Mittags 19° +. — Weizen: 115–120-pfd, Auswuchs 50–60 Thlr., 121–26pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 61–70 Thlr. 126–130pfd gesund 71 77 Thlr pr 2125 Pfd Zollgewicht — Roggen 118–124pfd 44 46 Thlr pr 2000 Pfd Zollgewicht. — Erbsen ohne Zufuhr. Spiritus 16½ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Breslau, 3. Juli [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, pr Juli und Juli-August 47 bz. u. G., August-Sept. 47⅞ ⅝ bz u. B., Sept.-Okt. 48½ bz. u B. — Weizen pr. Juli 71 B. — Gerste pr. Juli 43½ B. — Hafer pr Juli 47 B. — Lupinen ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 40 45 Sgr. — Rüböl matter, loko 13⅞ B pr Juli 13½ bz., Juli-August 12½ B., August-Sept. 12 5/12 B., Sept.-Okt. 12½ 7/24–½ bz. u. G., Sept. bis Jan. im Verbande 12½ bz, Okt.-Nov u. Nov.-Dez 12½ B. — Rapskuchen ruhig pro Ctr 60–62 Sgr — Leinkuchen fest, pro Ctr. 84 90 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko pr. 100 Liter à 100% 16⅛ B., 16⅛ G., pr. 100 Liter a 100% pr. Juli u. Juli-August 16 bz. August-Sept 16⅛ G., Sept.-Okt. 16½ B — Zink fest.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 3. Juli.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms. feine	mittle	ord. Waare.
Weizen w.	91–93	90	77–84	7 7 – 7 11	7 2	6 3 – 6 20 –
do. g.	90–9	89	77–84	7 4 7 7 –	6 29 –	6 3 – 6 20 –
Roggen	61–62	59	55 57	4 25 – 4 27 6	4 18 –	4 11 – 4 16 –
Gerste	48–50	44	40–43	4 10 – 4 15 –	3 29	3 8 – 3 26 –
Hafer	36–37	35	33–34	4 24 – 4 28 –	4 20 –	4 12 – 4 16 -
Erbsen	67–73	64	57–61	4 29 – 5 12 –	4 22 –	4 7 4 15 6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Vormittags	10 Uhr 26 Min.	Personen Zug Morgens	5 Uhr 59 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 - 4 -	Gemischter Zug Vormittags	6 - 52 -
Gemischter Zug Abends	6 - 14 -	Personen-Zug	11 - 29 -
Personen Zug Abends	10 - 14 -	Personen-Zug Nachmittags	4 - 24 -

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung Stargard-Breslau.

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs (I.–IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I.–IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.–IV.)	7 - 43 -	Gem. Zug Morgs. (II.–IV.)	8 - 14 -
Pers.-Zug Nachm (I.–III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm (I.–III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.–IV.)	8 - 52 -	Gem. Zug Abends (II.–IV.)	7 - 38 -

Richtung Breslau-Stargard.

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.–IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II.–IV.)	6 Uhr 26 Min
Pers.-Zug Vorm. (I.–III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.–III.)	11 - 14 -
Gem. Zug Abends (II.–IV.)	7 - 20 -	Gem. Zug Abends (II.–IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.–IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.–IV.)	11 - 33 -

Neueste Depeschen.

München, 4. Juli. Gutem Vernehmen nach hat der Kronprinz von Preußen die Einladung des Königs von Baiern zum Einzuge der Truppen in München, welcher am 16. d. stattfindet, angenommen. Der König von Baiern stellte dem Prinzen Wohnung in der königlichen Residenz zur Verfügung. Generallieutenant v. Blumenthal wird mit dem Kronprinzen von Preußen hier erwartet.

Paris, 4. Juli. Das Wahlresultat in Paris ist jetzt vollständig bekannt. Gewählt sind von Kandidaten der Union Parisienne Wolowski, Andre, Pernolet, Louvet, Dietz-Monin, Pressensé, Morin Denormandie, Ploeuc, Cissey, Krantz, Laboulaye, Lefebure, Sebert Drouin Moreau. Von den Kandidaten des radikal-republikanischen Komite's sind gewählt: Corbon, Gambetta, Kästner, Pichat, Breslay.

Brüssel, 3. Juli. Im Senat erklärte der Minister d'Anethan auf eine Interpellation, die belgische Regierung habe betreffs der Verlegung des Sitzes der italienischen Regierung und der Besetzung Roms weder zu billigen noch zu mißbilligen, sondern nur die diplomatischen Gebräuche zu befolgen. Der belgische Gesandte sei angewiesen, dem König von Italien zu folgen, wo derselbe seine Residenz aufschlage. Belgien werde zwei Gesandtschaften in Italien haben, beim Könige und beim Papst. Der Senat nahm hierauf eine motivirte Tagesordnung, lautend: der Senat, befriedigt durch die gegebenen Aufklärungen, geht zur Tagesordnung über, an.

Berlin, 3. Juli. Die Börse war im gestrigen Privatverkehr für inländische Bahnen fest heute zeigte sich für fremde Spekulationspapiere und inländische Bahnen mehr Verkaufslust, besonders für letztere, und war die Haltung daher etwas matter, die Lebhaftigkeit geringer. Von Bahnen waren Rhein-Nahe belebt; von Banken Darmstädter lebhaft und höher; Petersburger Diskontobank 118 a ½ bezahlt. Fremde Spekulationspapiere befestigten sich auf gute Wiener Notirungen. Inländische und deutsche Fonds fest und bei gutem Verkehr steigend; ebenso inländische Prioritäten, namentlich von Rheinischen, Halberstädtern, Oberschlesischen, Mastrichtern sämmtlich die 5prozentigen, auch andere 5proz. höher, aber ohne Abgeber; 4- und 4½proz. gleichfalls belebt, auch russische, von österreichischen aber nur 3. Galizier. Italiener, Türken, Amerikaner fest, letztere höher. Von russischen Fonds Prämienanleihen, 1870er und 1871er englische zu höheren Preisen, Bodenkredit belebt.

Hamburger Hypotheken 104½ bez., Renten 87¾ Gd., Raab-Grazer 81½ Gd.

Im Prämiengeschäft war es heute ziemlich still, doch blieb Kauflust vorherrschend.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 3 Juli 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	101¼ bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100¼ bz
Freiwillige Anleihe	4½	99¼ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	102 bz
do. 54, 55, 57, 59, 64	4½	97½ bz
do. 1856,	4½	97½ bz
do. 1867 C.)	4½	97½ bz
do. A. D.)		97½ bz
do. von 1868 B.	4½	97½ bz
do. 1850, 52 conv	4	87½ G
do. 1853	4	87½ G
do. 1862	4	87½ G
do. 1868 A.	4	87½ G
Staatsschuldscheine	3½	82⅞ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	120 bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	65¾ B
Kur- u. Neum Schld.	3½	82¾ G
Oderdeichbau-Obl.	4½	93 bz
Berl. Stadtoblig.	5	102 B
do. do.	4½	95½ G
do. do.	3½	76¾ bz G.
Berl. Börsen-Obl.	5	99½
Pfandbriefe. Berliner	4½	91½ bz
Kur- u. Neum.	3½	77⅞ bz
do. do.	4	84¾ bz
Ostpreußische	3½	77½ G
do.	4	84¾ G
do.	4½	92 G 5% 99⅜
Pommersche	3½	75⅜ G [bz
do. neue	4	84⅜ bz 4½%
Posensche neue	4	87½ bz G [92¼
Schlesische	3½	[bz G
Westpreußische	3½	75⅞ G
do.	4	83 bz
do. neue	4	82¾ G
do.	4½	90¾ bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	90 G
Pommersche	4	90¼ bz
Posensche	4	89 bz G
Preußische	4	89½ B
Rhein-Westf.	4	91⅜ bz
Sächsische	4	89¼ bz
Schlesische	4	89¾ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94½ bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	75½ G
do. 100fl. Kred. L.	—	95½ bz G [bz G
do. Loose (1860)	3	82⅝ bz ult. 82
do. Pr.-Sch. 1864	—	69½ G
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	56½ bz ult. 56¼
Ital. Tabak-Obl.	6	89⅝ bz [bz
Rumän. Anleihe	8	89¾ bz
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	47¾ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	71¼ bz
Engl. Anl. v. J. 1862	5	85 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	125¼ bz
do. v. 1866	5	123¾ bz
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	88 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70 B II —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 71 bz kl. 69¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	94 bz [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	70¼ B 5% 70¼
do. Part. O. 500fl.	4	101¾ bz [G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58½ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8 B [bz G
Amer. Anl. 1882	6	97¼ bz ult. 97
Türkische Anl. 1865	5	44½-⅝ bz ult. 44⅝
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	95½ G [bz B
Neue bad. 35fl. Loose	—	36¼ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	107½ G
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	109. G
do. 4½% St. A. v. 59	4½	
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	18 B
Dessauer Präm.-A.	3½	103¼ B
Lübecker d.	3½	49¾ etw bz
Sächsische Anl.	5	102¾ G
Schwed. 10-Thlr.-L.		— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	120½ G
Berl. Kass.-Verein	4	180½ G
Berl. Handels-Ges.	4	133 etw bz
Braunschw. Bank	4	120½ bz G
Bremer Bank	4	110¼ bz G
Coburg. Kredit-Bk.	4	92 B
Danziger Priv.-Bk.	4	113¼ G
Darmstädter Kred.	4	144½ bz
Darmst. Zettel-Bk.	4	107⅝ bz G
Dessauer Kreditbk.	0	6¾ B
Disk. Kommand.	4	171 bz B
Genfer Kreditbank	0	17⅞ etw bz
Geraer Bank		116 B
Gwb. H. Schuster	4	105 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	112½ B
Hannoversche Bank	4	97¾ bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	114 G
Leipziger Kreditbk.	4	123½ bz G
Luxemburger Bank	4	141 bz G
Magdeb. Privatbk	4	103 bz G
Meininger Kreditb	4	124 bz G
Moldau Landesbk.	4	—
Norddeutsche Bank	4	168 G
Oestr. Kreditbank	5	156 5½-¾ bz ex.D.
Pomm. Ritterbank	4	104 G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	109⅛ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	172 bz G
Rostocker Bank	4	117¾ bz G
Sächsische Bank	4	144 bz
Schles. Bankverein	4	125 bz G
Thüringer Bank	4	105 B
Vereinsbank Hamb.	4	— —
Weimar. Bank	4	— —
Prß. Hyp. Brf. 25%	4	— —
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	82¼ bz G
do. II. Em.	5	89¾ bz
do. III. Em.	5	89½ bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¼ bz
do. Lit. B.	3½	76¼ bz
do. IV. Ser.	4½	—
do. V. Ser.	4½	92½ G
do. VI. Ser.	4½	91⅜ G
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	—
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99⅞ G
Berlin-Anhalt	4	91½ B
do.	4½	93½ B
do. Lit. B.	4½	
Berlin-Görlitzer	5	100 G
Berlin-Hamburg	4	85 G
do. II. Em.	4	85 G
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87 bz
do. Lit. C.	4	84½ bz D. 101
Berl.-Stett. II. Em.	4	83 bz G [G
do. III. Em.	4	83 bz G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	92¾ bz
do. VI Ser. do.	4	83 bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91½ G D 91½ G
Cöln-Crefeld	4½	92 G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101 B
do.	4	85½ G
do. III. Em.	4	83¾ G
do.	4½	93 G
do. IV. Em	4	83⅞ bz G
do. V. Em.	4	83¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83⅜ bz
do. III. Em.	4½	91½ bz G
do. IV. Em	4½	91½ bz G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	88½ G
Lemberg Czernowitz	5	64½ G
do. II. Em.	5	75 bz B
do. III. Em.	5	69 bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	92½ bz
do. do. 1865	4½	92⅛ G
do. do.	5	99½ bz
do. Wittenb.	3	67½ bz
Niederschl.-Märk.	4	86½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	86 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ G
do. conv. III. Ser.	4	83⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100 G D 100 G
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B	4	77½ G
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	4	77⅛ G
do. Lit. F.	3½	93 G [93 G
do. Lit. G.	4½	93 G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	285½ bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	226½ bz
do. Lomb. Bons	5	97¼ G
do. do. fällig 1875	6	96½ B
do. do. fällig 1876	6	96½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	96 G
Ostpreuß. Südbahn	6	94¾ G
Rhein. Pr.-Obligat.	5	— —
do. v. Staat. garant.	4	78 G
do. III. v. 1858 u. 60	3½	92½ G 65r 92½ G
do. 1862 u. 1864	4½	92¼ G
do. v. Staat garant.	4½	100 B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ bz
do. II. Em.	4½	92½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
Czarkow-Azow	4½	87⅞ G
Jelez-Woron.	5	87 G
Kozlow-Woron.	5	88 bz G
Kursk-Charkow	5	87½ G
Kursk-Kiew	5	87½ bz
Mosko-Rjäsan	5	91 G
Rjäsan-Kozlow	5	87½ G
Schuja-Iwanow	5	88 bz
Warschau-Terespol	5	6¼ B kl. 86¾ B
Warschau-Wiener	5	88 bz kl. 88 bz
Schleswig	5	91 bz
Stargard-Posen	4½	83¾ G
do. II. Em.	4	92½ B
do. III. Em.	4½	92½ B
Thüringer I. Ser.	4½	86 G
do. II. "	4	83½ G
do. III. "	4½	86 G
do. IV. "	4	93½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37⅞ bz G
Altona-Kieler	4	119½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	124¾ bz
Berlin-Anhalt	4	224⅛ bz
Berlin-Görlitz	4	74 bz
do. Stammprior.	5	97½ bz
Berlin-Hamburg	4	159 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	— —
Berlin-Stettin	4	145½ bz excl. Div.
Böhm. Westbahn	5	104½ bz excl. Div.
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113⅜ bz
Brieg-Neiße	5	91⅛ etw bz
Cöln-Minden	4	156 bz G
do. Lit. B.	5	105½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	102½-101¾ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	43⅝ bz G
do. Stammprior.	5	68½ bz
Löbau-Zittau	4	76⅛ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	180 G
Märkisch-Posen	4	35¼ bz
do. Prior.-St.	5	63 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	129¾ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	77 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	185 bz G
do. do. Lit. B.	4	96½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	154⅜ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	88½ bz G
Niederschl.-Märk.	4	81 bz G
Niederschl. Zweigb.	4	102 bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	66¾ G
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	61 G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 74½ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	190½ bz
do. Lit. B.	3½	174 bz [126½ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 226½-7 et
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	97 et-6½ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	35½ bz [do.
do. St.-Prior.	5	63⅞ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91⅝ bz
do. do. St.-Pr.	5	101 bz
Rheinische	4	139 bz
St P. Lit B. v. St. g.	4	86⅝ bz G
Rhein-Nahebahn	4	33⅞-31⅛ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	90⅛ bz
Stargard-Posen	4½	94 etw bz B
Thüringer	4	151 etw bz G
do. B. gar.	4	vll 83½ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	74 bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz G
Gold-Kronen	—	9. 8 bz
Louisd'or	—	110¾ B
Oest. Pap.-G.-u. R.	4½	48¾ bz 57 bz
Sovereigns	—	6. 23⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	162 bz
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silber pr. Zpfd.	—	— —
K. Sächs. Kass.-A.	—	— —
Fremde Noten	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅛ bz
Oesterr. Banknoten	—	82 bz
Russische do.	—	80 bz

Wechsel-Kurse vom 3. Juli.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	—
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	2½	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	6	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	81½ bz
do. do. 2 M.	5	80⅝ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	4½	— —
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	— —
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	88⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.